



# Ornithologisches Monitoring im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel



**Bericht über das Jahr  
2017**



**Wien, Dezember 2017**

## **ANSCHRIFTEN DER AUTOR(INN)EN:**

Mag. Dr. Georg Bieringer  
Technisches Büro für Biologie  
Umlauffgasse 29/4, 2544 Leobersdorf  
georg.bieringer@aon.at

Mag. Flora Bittermann  
Neudegggasse 20/7  
1080 Wien

Dr. Michael Dvorak  
BirdLife Österreich  
Museumsplatz 1/10/8, 1070 Wien  
michael.dvorak@birdlife.at

Nikolaus Filek, M.Sc.  
Badgasse 31/19  
1090 Wien  
nikolausfilek@gmail.com

Mag. Eva Karner-Ranner  
Kimmerlgasse 19/4/5, 1110 Wien  
eva.karner-ranner@aon.at

Dr. Bernhard Kohler  
Urbangasse 10/17, 1170 Wien  
bernhard.kohler@wwf.at

DI Dr. Johannes Laber  
Brunnstubengasse 50, 2102 Bisamberg  
J.Laber@kommunalkredit.at

Dr. Erwin Nemeth  
Laudongasse 57/21, 1080 Wien  
erwin.nemeth@birdlife.at

Dr. Georg Rauer  
Badnerstr. 25, 2540 Bad Vöslau  
georg.rauer@fiwi.at

DI Beate Wendelin  
Büro für Landschaftsgestaltung und -planung  
Hauptplatz 30, 7122 Gols  
beate.wendelin@aon.at

# INHALTSVERZEICHNIS

<b>Michael Dvorak, Johannes Laber &amp; Beate Wendelin</b>	
Brutbestände von Wasservögeln im Neusiedler See-Gebiet im Jahr 2017	4
<b>Erwin Nemeth</b>	
Die Brutbestände der Reiher, Löffler und Zwergscharben im Neusiedler See-Gebiet im Jahr 2017	12
<b>Johannes Laber</b>	
Der Brutbestand des Stelzenläufers ( <i>Himantopus himantopus</i> ) im Seewinkel im Jahr 2017	15
<b>Bernhard Kohler</b>	
Der Brutbestand des Säbelschnäblers ( <i>Recurvirostra avosetta</i> ) im Seewinkel im Jahr 2017	21
<b>Beate Wendelin</b>	
Der Brutbestand des Großen Brachvogels ( <i>Numenius arquata</i> ) im Seewinkel im Jahr 2017	24
<b>Nikolaus Filek</b>	
Der Brutbestand des Seeregenpfeifers ( <i>Charadrius alexandrinus</i> ) im Seewinkel im Jahr 2017	29
<b>Georg Bieringer, Bernhard Kohler &amp; Georg Rauer</b>	
Monitoring der wiesenbrütenden Limikolen im Seewinkel: Kiebitz ( <i>Vanellus vanellus</i> ), Uferschnepfe ( <i>Limosa limosa</i> ) und Rotschenkel ( <i>Tringa totanus</i> ) im Jahr 2017	36
<b>Beate Wendelin</b>	
Die Brutbestände von Flusseeschwalbe ( <i>Sterna hirundo</i> ) und Weißbart-Seeschwalbe ( <i>Chlidonias hybrida</i> ) im Neusiedler See-Gebiet im Jahr 2017	39
<b>Eav Karner-Ranner &amp; Flora Bittermann</b>	
Linientaxierungen ausgewählter Kulturlandvögel im westlichen Seewinkel im Jahr 2017	44
<b>Michael Dvorak &amp; Erwin Nemeth</b>	
Monitoring von Rohrdommel ( <i>Botaurus stellaris</i> ) und Drosselrohrsänger ( <i>Acrocephalus arundinaceus</i> ) im Schilfgürtel des Neusiedler Sees im Jahr 2017	52

# **Brutbestände von Wasservögeln im Neusiedler See-Gebiet im Jahr 2017**

Michael Dvorak, Johannes Laber & Beate Wendelin

Systematische Bestandsaufnahmen brütender Schwimmvögel wurden an den Lacken des Seewinkels in den Jahren 1985-1988 sowie 1991, 1992 und 1997 durchgeführt. Nach einer zehnjährigen Pause wurde ab 2001 wiederum alljährlich (mit Ausnahme von 2004) eine Erfassung der Brutbestände an den Lacken im Rahmen des Nationalpark-Vogelmonitorings durchgeführt. Damit liegen nunmehr aus dem Zeitraum 1985-2017 aus 23 Jahren vollständige Erfassungen der Brutbestände vor. Eine Zusammenstellung der Ergebnisse für die Jahre 1985-2015 wurde im Jahr 2016 in der Zeitschrift „Egretta“ veröffentlicht (Dvorak et al. 2016).

In den Jahren 2017 bis 2019 wird sich die Erfassung der Wasservögel im Seewinkel im Rahmen des Nationalpark-Vogelmonitorings auf die Brutbestände der Schwimmvögel beschränken. Die Zählungen der Bestände mausernder und durchziehender Schwimmvögel, Limikolen, Möwen und Seeschwalben wird in diesen Jahren im Rahmen eines gleichzeitigen laufenden, jedoch aus anderen Quellen finanzierten Projektes durchgeführt.

## **Methoden**

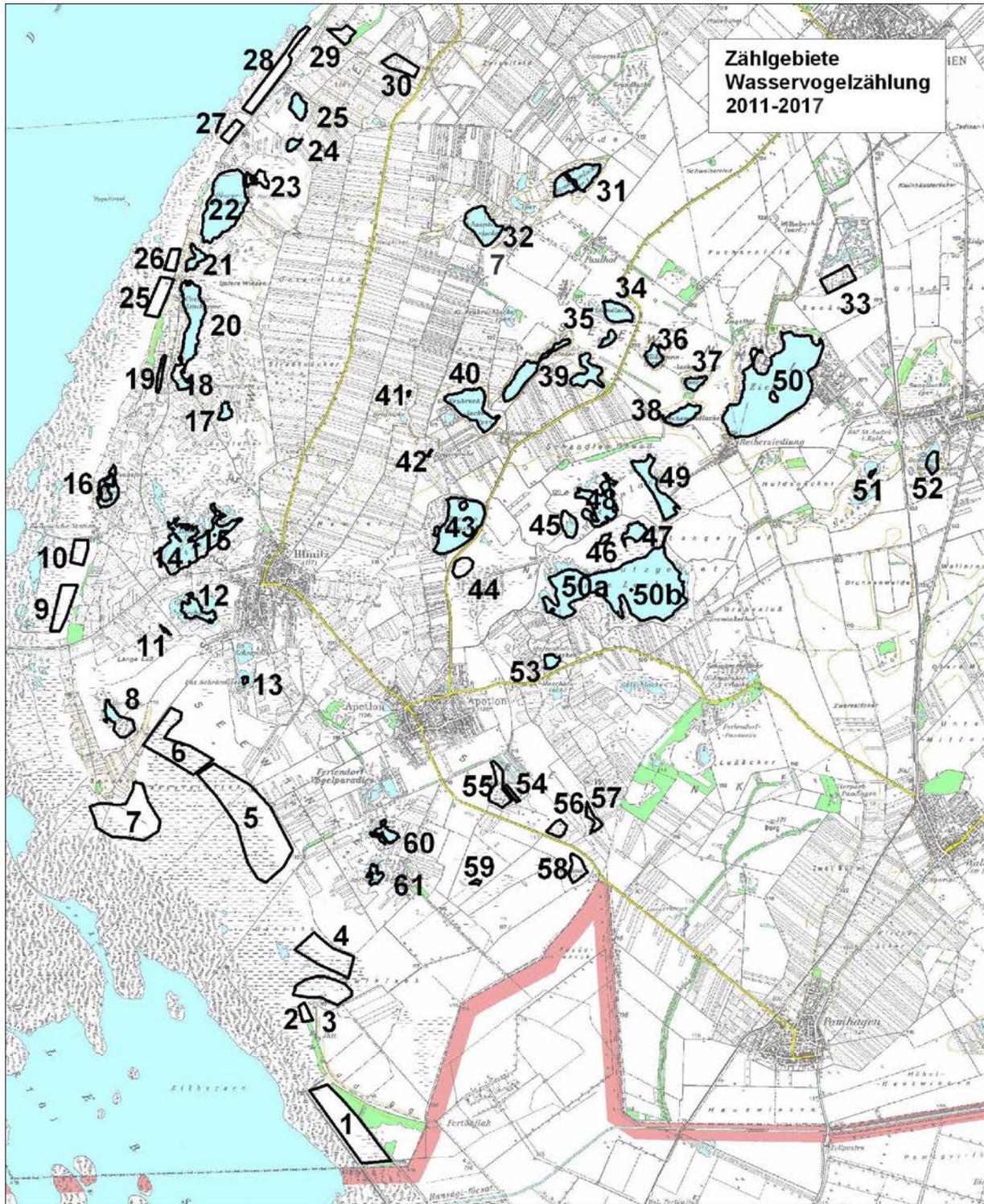
### **Erhebungen des Brutbestandes der Schwimmvögel**

Im Rahmen der seit 1985 durchgeführten Erfassungen wurden geeignete, auf die spezifischen Erfordernisse des Gebiets ausgerichtete Zählmethoden entwickelt. Diese Methoden wurden in Dvorak et al. (2016) ausführlich beschrieben und werden daher an dieser Stelle nicht nochmals wiederholt.

### **Untersuchungsgebiet**

Im Rahmen der Zählungen wurden 61 Zählgebiete erfasst. 13 davon liegen an den landseitigen Rändern des Schilfgürtels des Neusiedler Sees und werden überwiegend von Pferden, Rindern und Eseln beweidet. Die übrigen 48 Zählgebiete betreffen vorwiegend Lacken im Seewinkel, in einigen Fällen aber auch ausgebagerte Fischteiche in den Mulden ehemaliger Lacken (Abb. 1). Bei sehr hohen Wasserständen, wie z. B. im Jahr 2015, müssen auch noch zusätzliche Gebiete erfasst werden, dies war jedoch 2017 nicht der Fall. Das gesamte Untersuchungsgebiet wurde in zwei Routen aufgeteilt. Die westliche Zählroute umfasst alle Gebiete westlich der Straße Podersdorf-Illmitz sowie südlich der Straße Illmitz-Apetlon. Graurinderkoppel, Graurinderkoppel Süd, Zwikisch und Neudegg sind Teil der westlichen Route, die Apetloner Meierhoflacke ist Teil der östlichen Route.

In einigen wenigen Fällen wurden ergänzend auch Beobachtungsdaten der Meldeplattform [www.ornitho.at](http://www.ornitho.at) berücksichtigt.



**Tabelle 1:** Übersicht über die erfassten Teilgebiete (=Zählgebiete).

1	Neudegg	Viehkoppel	32	Ochsenbrunnlacke	Lacke
2	Neudegg West	Viehkoppel	33	Pimetzlacke Süd	Lacke
3	Zwikisch	Viehkoppel	34	Stundlacke	Lacke
4	Graurinderkoppel Süd	Viehkoppel	35	Lacke 77	Lacke
5	Graurinderkoppel	Viehkoppel	36	Kühbrunnlacke	Lacke
6	Wasserstätten	Viehkoppel	37	Auerlacke	Lacke
7	Sandeck	Viehkoppel	38	Freiflecklacke	Lacke
8	Herrensee	Viehkoppel	39	Fuchslochlacke	Lacke
9	Warmblutkoppel Süd	Viehkoppel	40	Obere Halbjochlacke	Lacke
10	Warmblutkoppel Nord	Viehkoppel	41	Haidlacke	Fischteich
11	Krautingsee	Lacke	42	Hottergrube	Fischteich
12	Kirchsee	Lacke	43	Darscho	Lacke
13	Unterer Schrändlsee	Lacke	44	Xixsee	Lacke
14	Illmitzer Zicksee West	Lacke	45	Neufeldlacke	Lacke
15	Illmitzer Zicksee Ost	Lacke	46	Westliche Hutweidenlacke	Lacke
16	Albersee	Lacke	47	Östliche Hutweidenlacke	Lacke
17	Runde Lacke	Lacke	48	Westliche Wörthenlacke	Lacke
18	Südlicher Stinkersee	Lacke	49	Östliche Wörthenlacke	Lacke
19	Silbersee	Lacke	50	Sankt Andräer Zicksee	Lacke
20	Unterer Stinkersee	Lacke	50a	Lange Lacke West	Lacke
21	Mittlerer Stinkersee	Lacke	50b	Lange Lacke Ost	Lacke
22	Oberer Stinkersee	Lacke	51	Huldenlacke	Fischteich
23	Lettengrube	Lacke	52	Baderlacke	Lacke
24	Untere Hölllacke	Lacke	53	Martinhoflacke	Lacke
25	Obere Hölllacke	Lacke	54	Martentau Fischteich	Fischteich
25	Przewalski-Pferdekoppel	Lacke	55	Martentaulacke	Lacke
26	Seevogelände nördlich Przewalski-Pferdekoppel	Lacke	56	Mittersee	Lacke
27	Seevogelände südlich Podersdorfer Pferdekoppel	Lacke	57	Tegeluferlacke	Lacke
28	Podersdorfer Pferdekoppel	Lacke	58	Arbestau Ost	Lacke
29	Pferdekoppel Georgshof	Lacke	59	Arbestau West	Lacke
30	Weißlacke	Lacke	60	Weißsee	Lacke
31	Birnbaumlacke	Lacke	61	Apetloner Meierhoflacke	Lacke

Es wurden an acht Terminen Zählungen durchgeführt, um die Brutphänologie aller Arten abzudecken (Tab. 2).

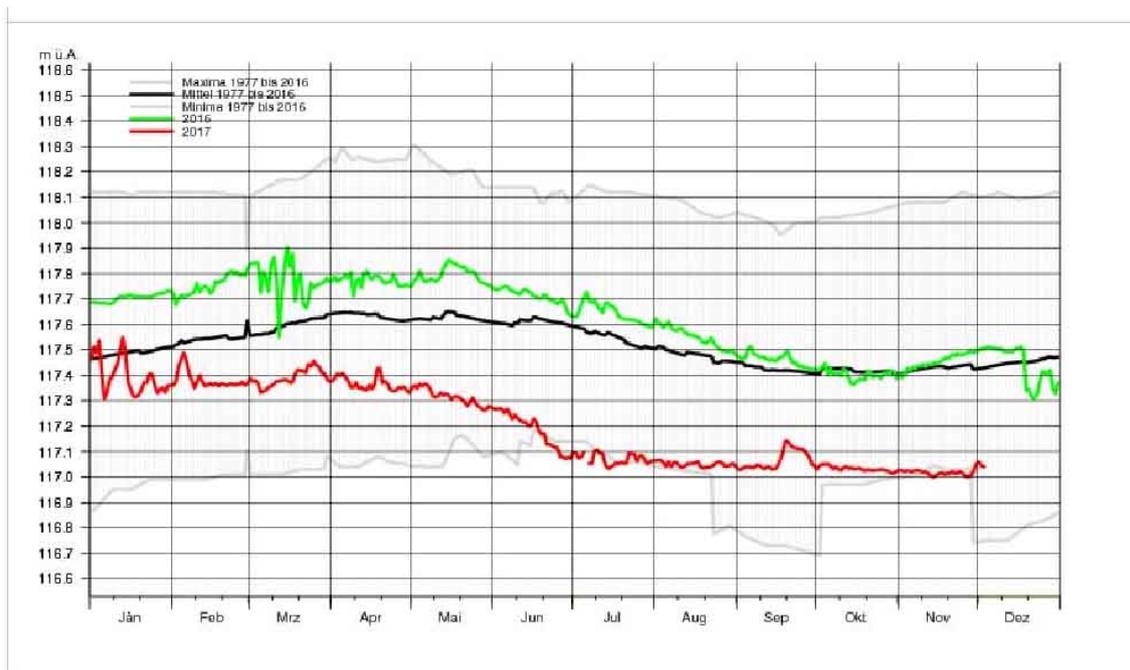
**Tabelle 2:** Datum der Zählungen im Jahr 2017 und involvierte Personen (MDV = M. Dvorak, BWE = B. Wendelin, JLA = J. Laber).

Datum	Personal
21.4./22.4.	MDV, BWE, JLA
5.5./6.5.	MDV, BWE
13.5./14.5.	MDV, BWE
20.5.	MD, JLA
8.6./9.6.	MDV
19.6.-22.6.	MDV
30.6.	MDV
17.7.+23.7.	MDV, JLA

## Wasserstände

Für das Jahr 2016 sind die Wasserstände an den Lacken als extrem schlecht einzustufen. Manche Lacken trockneten bereits im Verlauf des Mai aus, die meisten anderen hatten in den Monaten Mai und Juni bereits sehr geringe Wasserstände. So waren der Kirchsee bereits am 5.5., Stund-, Kühbrunn- und Ochsenbrunnlacke am 13.5., die Neufeldlacke am 20.5., die Przewalski-Koppel am 8.6. und der Obere Stinkersee am 21.6. gänzlich trocken gefallen. Der Westteil der Langen Lacke war am 19.6. nur mehr zu 20 % von Wasser bedeckt; im Sandeck waren am 21.6. nur mehr 30 % Wasserfläche vorhanden, in den Wasserstätten nur 20, in der Westliche Wörthenlacke 60 und im Ostteil der Langen Lacke ebenfalls nur 50. Am 30.6. waren schließlich auch Zwikisch, Neudegg West, Arbestau West (wurde zu dem Zeitpunkt mit Grundwasser befüllt), Westliche Wörthenlacke, Runde Lacke und Apetloner Meierhoflacke trocken gefallen. Im Osten der Langen Lacke waren am 30.6. nur mehr 30 % des Lackenbodens von Wasser bedeckt, der Westteil war bereits trocken.

In der unten stehenden Abbildung (<http://wasser.bglg.gv.at/hydrographie/die-seen/apetlon-lange-lacke.html>) sind die Pegelstände an der Langen Lacke für die Jahre 2016 (grün) und 2017 (rot) ersichtlich. Der Wasserstand lag hier 2017 um 40 cm tiefer als im Jahr 2016. Während der Wasserstand 2016 (grün) knapp über bzw. am langjährigen Durchschnitt (schwarz) lag, fielen die Wasserstände 2017 aufgrund der ausbleibenden Niederschläge schon zu Jahresbeginn unter den Mittelwert, wobei besonders das rasche Fallen in den Monaten April bis Juni bis bemerkenswert ist, was Anfang Juli zur gänzlichen Austrocknung der Lacke führte.



### **Zwergtaucher (*Tachybaptus ruficollis*)**

2017 war das bisher schlechteste aller Erhebungsjahre seit 2001, es wurden lediglich drei Paare in zwei Gebieten erfaßt, wobei nicht ein einziger Brutnachweis gelang. Am Unteren Stinkersee wurden an fünf Tagen 2-5 Exemplare beobachtet, am Fischteich im Martentau an zwei Tagen jeweils ein Paar. Über ornitho.at wurde nur eine zusätzliche Beobachtung von 3 Ex. am 27.6. vom Unteren Stinkersee gemeldet (N. Filek).

### **Haubentaucher (*Podiceps cristatus*)**

Von den Lacken fehlt für heuer jeglicher Hinweis auf besetzte Brutreviere, es gelangen lediglich einzelne Beobachtungen von 1-2 Ex. von Mitte April bis Anfang Mai am Unteren Stinkersee, am Sankt Andräer Zicksee und an der Westlichen Wörthenlacke. An den Rinder- und Pferdekoppeln am landseitigen Rand des Neusiedler Sees war die Graurinderkoppel mit 4-6 Paaren der Schwerpunkt des Vorkommens, 4-5 Paare gab es auf der Warmblutkoppel und je ein einziges Paar an der Podersdorfer Pferdekoppel, im Sandeck und an der Graurinderkoppel Süd. Insgesamt lag der Brutbestand daher 2017 bei nur 11-14 Paaren, die alle im Bereich der landseitigen Beweidungsgebiete zu finden waren.

### **Schwarzhalstaucher (*Podiceps nigricollis*)**

Nach den guten Brutjahren 2015 und 2016 gelang heuer nur ein einziger Nachweis von 3 Ex. am 20.5. am Unteren Stinkersse. Über ornitho.at wurden noch drei weitere einzelne Vögel gemeldet: 8.5. Östliche Wörthenlacke (Ingo Fahne) 3.7. Podersdorfer Pferdekoppel (Helmut Schaffer) und 17.7. Warmblutkoppel (Michael Lay).

### **Höckerschwan (*Cygnus olor*)**

2017 gab es keine Bruten an den Seewinkellacken. Über ornitho.at kamen Meldungen von einzelnen Junge führenden Paaren aus dem Schilfgürtel bei der Biologischen Station (9.7., Martin Prinz) sowie vom Seedamm Illmitz von 2.6. bis 15.6. (Günter Weber, Thomas & Christa Pumberger, Andrea Louis Capol, Rudolf Grassmugg). Zählungen der Nichtbrüter im Seewinkel ergaben am 5./6.5. 145, am 20.5. 152 und am 8./9.6. 218 Exemplare.

### **Brandgans (*Tadorna tadorna*)**

Im Jahr 2017 gelangen im Rahmen der systematischen Erhebungen acht Brutnachweise in insgesamt vier Gebieten: Östliche Wörthenlacke (4), Unterer Stinkersee (2), Sandeck (1) und Podersdorfer Pferdekoppel (1). Die Zuordnung der Brutpaare bei verschiedenen Terminen erfolgte dabei über Alter und Anzahl der Jungvögel. Über ornitho.at wurden zusätzlich noch Junge führende Paare von der Lettengrube (10.5. Paar mit 10 Pulli, Stefan Wegleitner), vom Illmitzer Zicksee (10.6. Paare mit 6 Pulli, Jonas Homberg) und von der Graurinderkoppel (24.6. und 25.6. je ein Paar mit 5 Pulli; Barbara Waringer, Niki Filek) gemeldet. Ein Nachweis von einem Paar mit 7 Pulli an der Przewalski-Koppel am 19.6. (Werner Zimmermann) bezieht sich auf eines der Brutpaare vom Unteren Stinkersee. Der heurige Brutbestand lag

damit bei 11 Paaren, ein angesichts der extremen Trockenheit vergleichsweise gutes Ergebnis. Der Brutzeitbestand erreicht mit 270-300 Exemplaren einen neuen Höchstwert (5./6.5. 273 Ind., 13./14.5. 301 Ind.). Schon in den zweiten Hälfte Mai begann allerdings, wohl auch aufgrund der Trockenheit, eine frühzeitige Abwanderung, am 8./9.6. wurden nur mehr 223, am 30.6. nur mehr 75 Exemplare gezählt. Ab Juni wanderte wie in den Vorjahren der Großteil der adulten Vögel in Mauseergebiete ab, deren Lage noch unbekannt ist.

### **Schnatterente (*Anas strepera*)**

Mit 20-36 Brutpaaren ist der Brutbestand 2017 auf einen neuen Tiefststand gefallen, ein ähnlich niedriges (aber doch etwas höheres) Niveau wurde zuletzt im Trockenjahr 2005 erreicht. Insgesamt waren heuer nur 13 Gewässer von der Art besiedelt, 2016 waren es noch 26. Im Lackengebiet war nur am Illmitzer Zicksee (2-4 Paare) und an der Langen Lacke (3 Paare) ein nennenswerter Bestand vorhanden, die Pferde- und Rinderkoppel am landseitigen Seerand waren wie in den Vorjahren sehr schwach besiedelt mit 1-3 Paaren in der Graurinderkoppel, jeweils zwei Paaren im Zwikisch und auf der Podersdorfer Koppel und nur einzelnen Paaren andernorts. Die größte Brutaktivität, gemessen an die Zahl einzelner Männchen wurde Mitte Mai erreicht, mit erst 10 ♂ am 5./6., 22 ♂ am 13./14. und 19 ♂ am 20.

### **Stockente (*Anas platyrhynchos*)**

2017 lag der Bestand mit 63-83 Brutpaaren sehr niedrig. Lediglich 2005 und 2012 wurden noch deutlich niedrigere Zahlen ermittelt, 2002 war ein vergleichbar geringer Brutbestand vorhanden. In allen vier Jahren herrschten im Seewinkel sehr niedrige Wasserstände.

### **Spießente (*Anas acuta*)**

Hinweise auf Brutpaare, das heißt Beobachtungen von Paaren oder einzelnen Männchen zwischen 5.5. und 30.6. gab es heuer aus vier Gebieten: Im Norden der Warmblutkoppel wurde am 5.5. ein einzelnes Männchen beobachtet, am Herrensee schwammen am 13.5. 2 ♂, 1 ♀, im Bereich der Graurinderkoppel wurde am 14.5. ein Paar festgestellt und im Zwikisch hielt sich am 20.5. ein einzelnes Männchen auf, das trotz der relativen räumlichen Nähe auf ein weiteres Brutpaar hindeutet. Zusätzliche Beobachtungen aus ornitho.at zeigen, dass im Bereich Graurinderkoppel/Wasserstätten zwischen 6.5. und 16.5. an vier Tagen jeweils ein einzelnes Männchen gemeldet wurde (Andreas Ranner, Ulrich Lindinger, Ernst Albegger, Othmar Binder) und hier mit Sicherheit ein Brutrevier bestand. Weitere Brutzeitbeobachtungen aus ornitho.at waren ein Paar am 6.5. auf der Östliche Wörthenlacke (István Horváth), 1 ♂ am 8.5. auf der Westlichen Wörthenlacke (Ingo Fahne), 1 ♀ am 26.5. auf der Podersdorfer Pferdekoppel (Stefan Wegleitner), 1 ♂ am 3.6. an der Warmblutkoppel (Wolfgang Forstmeier) sowie drei Meldungen von 1 ♂, einem und zwei Paaren aus dem Sandeck zwischen 21.5. und 26.5. (Bernhard Zens, Barbara Kofler, Sebastian Sperl). Insgesamt war 2017 daher für diese in letzter Zeit nur mehr vereinzelt vorkommende Art ein recht gutes Jahr mit insgesamt 4-6 Brutpaaren/-revieren (2 Graurinderkoppel/Wasserstätten/Sandeck, 1 Warmblutkoppel, 1 Wörthenlacken, 0-1 Podersdorfer Pferdekoppel, 0-1 Zwikisch).

### **Knäkente (*Anas querquedula*)**

Im Trockenjahr 2017 wurden im Seewinkel nur 15-17 Brutpaare erfasst, der Bestand lag damit genauso tief wie in den beiden ähnlich trockenen Jahren 2005 und 2012. Insgesamt waren nur vier Lacken besiedelt sowie die größeren Beweidungsgebiete am landseitigen Rand des Schilfgürtels. Das beste Gebiet war heuer die Graurinderkoppel mit 5-6 Brutpaaren, gefolgt von Illmitzer Zicksee und Warmblutkoppel mit jeweils drei und dem Zwikisch mit 2-3 Paaren.

### **Löffelente (*Anas clypeata*)**

Der Brutbestand hat 2017 mit nur 10-16 Paaren seinen absoluten Tiefstand erreicht; das bisherige Pessimum von 23-30 Paaren aus dem Jahr 2012 wurde heuer noch deutlich unterboten. Es waren nur sechs Lacken von maximal drei Paaren besiedelt, auch an den Viehkoppeln am landseitigen Seerand sieht es ganz schlecht aus; eine Ausnahme bildet lediglich der Zwikisch mit heuer 4-5 Paaren.

### **Kolbenente (*Netta rufina*)**

2017 gelangen im Rahmen der systematischen Erfassungen in fünf Gebieten Nachweise von 11 Junge führenden Weibchen. Die über ornitho.at gesammelten Nachweise bestätigten alle diese Bruten, erbrachten aber keine weiteren Nachweise führender Weibchen an anderen Stellen. Der Schwerpunkt des heurigen Brutvorkommens war der Untere Stinkersee mit fünf Bruten. Der Frühjahrsbestand erreichte am 5./6.5. mit 2.063 Exemplaren das Maximum, an den restlichen Zählterminen im Mai und Anfang Juni wurden nur mehr jeweils ca. 1.500 Vögel gezählt. Damit wurden in etwa die (niedrigen) Werte des Vorjahres mit 1.500-1.800 Individuen erreicht.

### **Tafelente (*Aythya ferina*)**

2017 gelangen im Rahmen der systematischen Erfassungen keine Brutnachweise. Über ornitho.at wurde am 2.6. eine Familien vom Seedamm Illmitz gemeldet (Günter Weber). Die Zählungen im Mai ergaben am 5./6.5. 34, am 13./14.5. 30 und am 20.5. nur mehr 17 Exemplare. Im Juni wurden nur mehr 6-8 Tafelenten gezählt. Auch bei dieser Art wurde damit 2017 ein Pessimum erreicht.

### **Moorente (*Aythya nyroca*)**

Im Lackengebiet gelang 2017 nur eine einzige Beobachtung von 1 ♂ am 13.5. an der Huldenlacke. Über ornitho.at wurden überdies etliche Beobachtungen von den landseitigen Rändern des Neusiedler Sees (Podersdorfer Pferdekoppel, Warmblutkoppel) sowie (häufiger) vom Seedamm Illmitz gemeldet, von Vögeln, die der Brutpopulation des Sees zuzurechnen sind. Es gelang huere kein Brutnachweis.

### **Reiherente (*Aythya fuligula*)**

Im Rahmen der systematischen Erfassungen gelangen im Mai und Juni nur vier Beobachtungen aus drei Gebieten von 1-4 Exemplaren. In keinem Fall bestand Brutverdacht.

## Blesshuhn (*Fulica atra*)

Im Gegensatz zu 2015 und 2016 mit bemerkenswert hohen Brutzeitbeständen war die Art 2017 ein seltener Brutvogel im Seewinkel. Im Rahmen der systematischen Erhebungen wurden nur zwei Junge führende Paare registriert, auch über ornitho.at kamen nur zwei zusätzliche Meldungen herein (Tab. 3). Brutzeitbeobachtungen gelangen heuer nur in 10 Gebieten, größere Brutzeitsammlungen gab es nur an der Östlichen Wörthenlacke und am Unteren Stinkersee. Die systematischen Erhebungen ergaben sehr konstant um die 160 Vögel (5./6.5. 153, 13./14.5. 168, 20.5.), 70-80 % davon hielten sich jeweils an der Östlichen Wörthenlacke auf.

**Tabelle 3:** Bestand des Blesshuhns in den in Tab. 1 ausgewiesenen Gebieten, der bei sechs Zählungen im Zeitraum von 22.4.-21.6.2017 erfasst wurden. Spalte 2 (Max.) = Maximum Individuen/Zählung, Spalte 3 (P.+p.) = Zahl der Junge führenden/brütenden Paare. X = Brutnachweis liegt in ornitho.at vor.

Ort	Max.	P.+p.	Ort	Max.	P.+p.
Graurinderkoppel	6		Südlicher Stinkersee	5	
Herrensee	1		Unterer Stinkersee	31	1
Östliche Wörthenlacke	141		Warmblutkoppel Nord	3	x
Podersdorfer Pferdekoppel	15	1	Warmblutkoppel Süd	9	x
Silbersee	1		Wasserstätten	5	

## Literatur

Dick, G., Dvorak, M., Grüll, A., Kohler, B. & G. Rauer (1994): Vogelparadies mit Zukunft? Ramsar-Bericht 3 – Neusiedler See-Seewinkel. Umweltbundesamt, Wien, 356 pp.

Dvorak, M., G. Bieringer, B. Braun, A. Grüll, E. Karner-Ranner, B. Kohler, I. Korner, J. Laber, E. Nemeth, G. Rauer & B. Wendelin (2016): Bestand, Verbreitung und Bestandsentwicklung gefährdeter und ökologisch bedeutender Vogelarten im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel: Ergebnisse aus den Jahren 2001 bis 2015. Egretta 54: 4-86.

# Die Brutbestände der Reiher, Löffler und Zwergscharben im Neusiedler See-Gebiet im Jahr 2017

Erwin Nemeth



**Abbildung 1:** Gemischte Brutkolonie auf der großen Schilfinsel im Süden des Sees. Man sieht Löffler Zwergscharben, Nachtreiher und Seidenreiher. Foto: Erwin Nemeth, 5.5.2017.

## Einleitung

Im Rahmen des Monitoring-Programms für die in Kolonien brütenden Schreitvögel wurde auch 2017 die Zahl der Brutpaare (Bp.) aller Schreitvogelarten, Zwergscharben und Kormorane erfasst.

## Methoden

Der Brutbestand wurde wie jedes Jahr aus der Luft mit Hilfe eines Kleinflugzeuges ermittelt. Wie im Jahr 2016 war Wolfgang Oppelmayer wieder ein ausgezeichnete Pilot. Insgesamt wurden drei Flüge (5.5, 22. 5. und 22.6.) absolviert. Die Analyse der Zählraten erfolgte mit einem geographischen Informationssystem (ArcGis 10.2.), wobei jedes fotografierte Nest lokalisiert und in eine Karte eingetragen wurde.

## Brutbestand der Arten

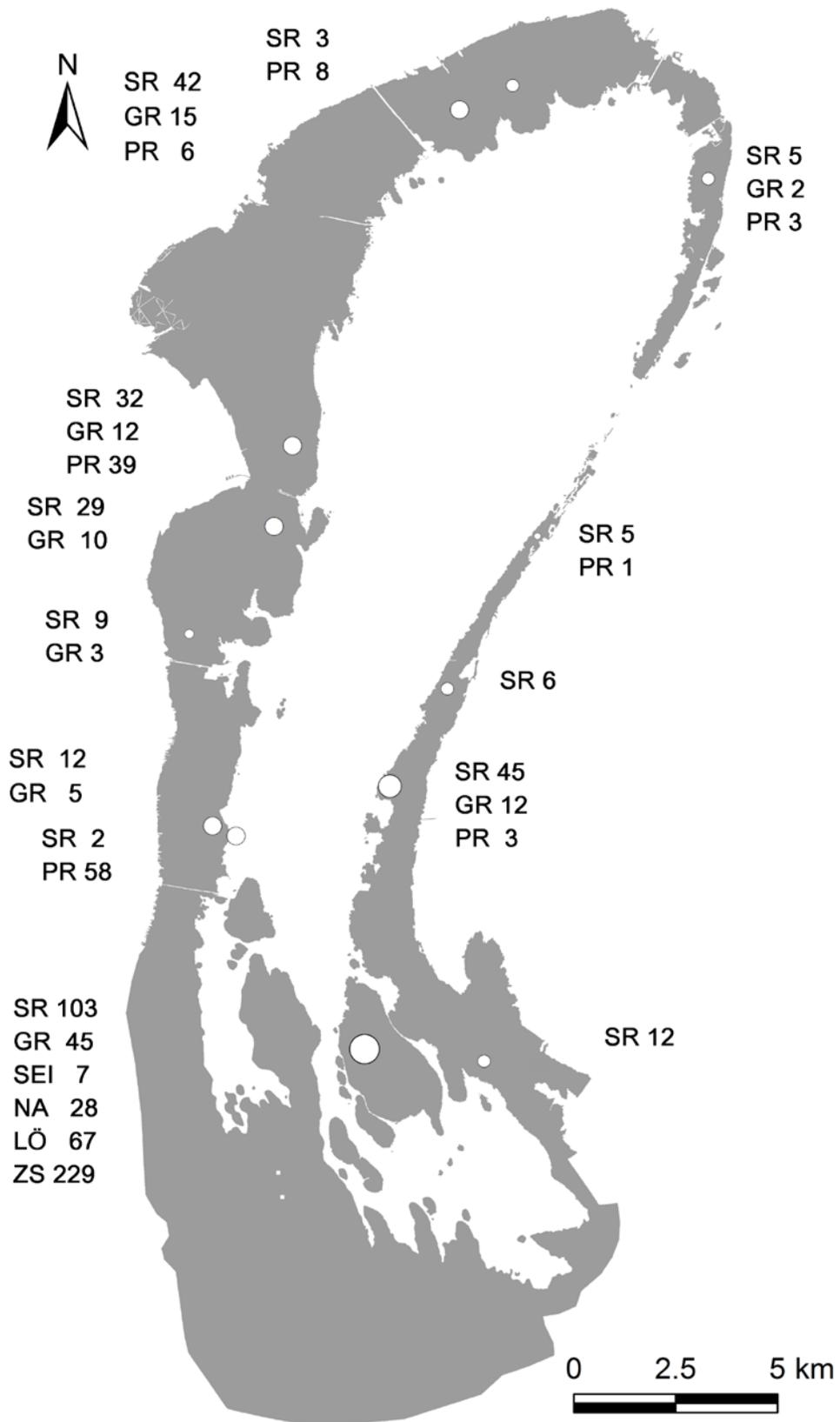
Einen besonders auffälligen Rückgang gab es beim Silberreiher, dessen Brutbestand nach dem bereits dramatischen Rückgang im Jahr 2016 nochmals auf nun 329 Brutpaare sank. Auch beim Löffler gab es mit 67 Horsten deutlich weniger als in den Vorjahren. Purpurreiher erreichten in etwa dieselbe Populationsgröße und bei Graureiher kam es zu einem Zuwachs auf 84 Horste. Die kleineren und deshalb auch schwieriger zu zählenden Nachtreiher (38 Brutpaare) blieben auf demselben Bestandsniveau und auch die Seidenreiher (7 Brutpaare) blieben im Bereich der letzten Jahre. Beim Kormoran wurden im Jahr 2017 mit 38 Horsten in etwa so viel wie im Vorjahr erfasst und bei der Zwergscharbe sank die Nesterzahl auf 229.

**Table 1:** Bestandszahlen der im Neusiedler See-Gebiet brütenden Reiher, Löffler, Zwergscharben und Kormorane in den Jahren 2010-2017. Die Angabe erfolgt in Brutpaaren.

	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Silberreiher	764	640	655	561	701	776	382	329
Purpurreiher	159	141	107	129	134	152	129	139
Graureiher	107	88	119	108	75	67	53	84
Löffler	91	101	103	79	72	121	90	67
Nachtreiher	3	16	18	40	17	18	41	38
Seidenreiher	?	6	4	11	8	7	14	7
Zwergscharbe	52	146	116	189	123	358	278	229
Kormoran			4	19	23	32	47	38

## Verbreitung der Arten

Auf der großen Schilfinsel brüteten noch immer die meisten Silberreiher (103 Brutpaare siehe Abb.2), gefolgt von den etwa gleich großen Kolonien in der Nähe von Winden (42 Bp.), der Biologischen Station (42 Bp.) und zwei Kolonien nördlich und südlich von Oggau (32 und 29 Bp.). Die größten Purpurreiherbestände waren wie im Vorjahr am Westufer in Mörbisch (58 Bp.) zu finden. Zwergscharben, Nachtreiher und Seidenreiher nisteten wie in den Jahren zuvor nur auf der Großen Schilfinsel (siehe Abb. 1), meist in Nachbarschaft von Löffler und Graureiher. Die ebenfalls nur dort anzutreffenden Kormorane brüteten meist gemeinsam etwas abgesondert von den anderen Arten.



**Abbildung 2:** Verteilung der Kolonien der Reiher und Löffler im Jahr 2017. SR bedeutet Silberreiher, PR Purpurreiher, GR Graureiher, LÖ Löffler, NR Nachtreiher, SEI Seidenreiher, ZS Zwergscharbe und KO Kormoran. Angegeben ist die Anzahl der Brutpaare pro Kolonie.

# Der Brutbestand des Stelzenläufers (*Himantopus himantopus*) im Seewinkel im Jahr 2017

Johannes Laber

## Einleitung

Der vorliegende Zwischenbericht umfasst das zwölfte Monitoringjahr, in dem für den Stelzenläufer die relevanten brutbiologischen Daten im Nationalpark erfasst wurden. Die Ergebnisse bis inklusive 2010 wurden in Laber & Pellingner (2014) zusammengefasst. Die gesamten Brutbestandsdaten bis 2015 sind in Dvorak et al. (2016) dargestellt. Der Stelzenläufer brütet mittlerweile seit 1992 durchgehend im Gebiet. Nachdem eine Brut 1981 ein einmaliges Ereignis darstellte und die Ansiedlung Mitte der 1960er Jahre, als im Hochwasserjahr 1965 20-25 Paare brüteten (Grüll 1982), lediglich kurzfristig war, kann man nunmehr von einem dauerhaften, stark gestiegenem Brutvorkommen der Art sprechen.

## Methode

Sämtliche für den Stelzenläufer geeigneten Brutgebiete (Lacken des Seewinkels, Mähwiesen des Seevorgeländes, seenahe Beweidungsflächen) wurden zweimal im Frühjahr kontrolliert (30.4. und 21.5.), um den Brutbestand vollständig zu erfassen. Die Neststandorte wurden aus der Ferne dokumentiert (Struktur in der Nestumgebung, Entfernung zur offenen Wasserfläche etc.). Im Sommer wurde dann im Rahmen zweier Zählungen am 18.6. und 8.7. der Bruterfolg kontrolliert.

Besonderer Dank gilt Attila Pellingner vom ungarischen Nationalpark für Informationen über die Brutbestände auf ungarischer Seite des Seewinkels.

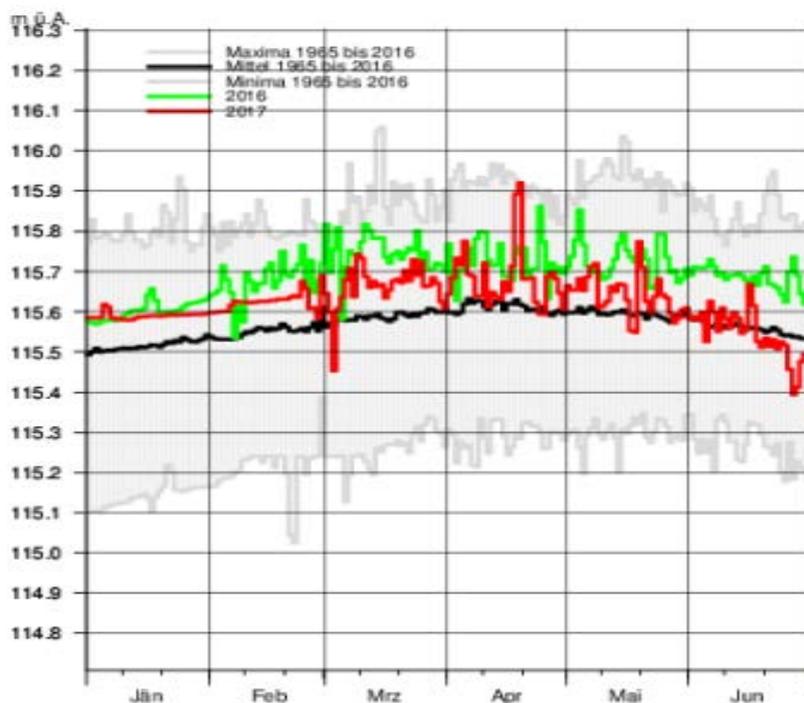
## Witterung & Wasserstandsentwicklung

Die Brutsaison 2017 (April bis Juni) verlief ausgesprochen trocken. Vor allem im Mai und Juni lag die Niederschlagsmenge bei lediglich ca. 50 % des langjährigen Durchschnittes (siehe Tab. 1), was gepaart mit den geringen Winterniederschlägen zu einem raschen Sinken der Wasserstände in den Lacken führte. Da der Wasserstand im Neusiedler See dank der feuchteren Vorjahre noch vergleichsweise höher war, waren die Verhältnisse an den seenahen Beweidungsflächen besser als an den Lacken (siehe Abb. 1). So fiel der Seewasserstand erst Anfang Juni unter das langjährige Mittel. Die Lacken waren hingegen das ganze Frühjahr schon schlecht gefüllt. Ab Mai, und somit mit Einsetzen der eigentlichen Brutzeit des Stelzenläufers, fiel der Wasserstand sehr rasch und viele Lacken trockneten aus. Die Mähwiesen (Arbestau, Kuglerboschn, Mittersee, Tegeluferlacke, Martentau) waren 2017 ohnedies zu trocken, um für den Stelzenläufer als Bruthabitat in Frage zu kommen. In Summe können die Habitatbedingungen für den Stelzenläufer 2017 jedenfalls als sehr schlecht bezeichnet werden.

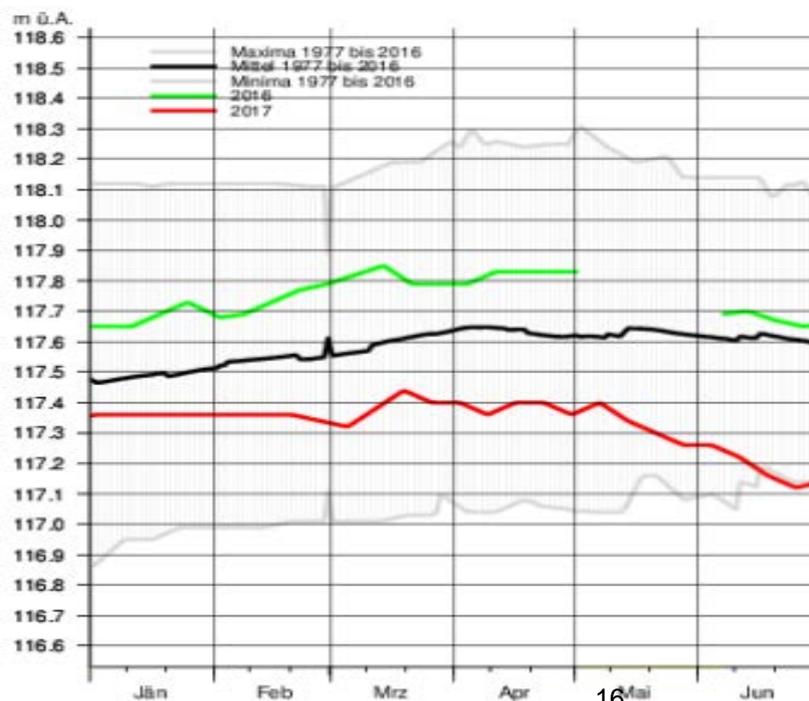
**Tabelle 1:** Klimadaten der Brutsaison 2017 an der Station Eisenstadt.

Eisenstadt	T mittel	D	Spanne	NS	NS%	NSmax	NS d>0,1
	[°C]	[°C]	[°C]	[mm]	[%]	[mm]	[d]
2017							
April	10,2	-0,5	-0,9 - 24,7	54	104	23 (19.4.)	16
Mai	16,4	0,7	0,7 - 31,5	40	51	14 (20.5.)	11
Juni	22,0	3,2	10,0 - 34,0	41	45	12 (29.6.)	12

T mittel      Temperatur Monatsmittel  
D                Abweichung vom Normalwert 1981-2010  
NS               Niederschlag Monatssumme  
NS%            Prozent vom Normalwert 1981-2010  
NSmax         maximaler Tagesniederschlag (Datum in Klammer)  
NS d>0,1      Tage mit Niederschlägen >0,1 mm



**Abbildung 1:** Wasserstands-entwicklung des Neusiedler Sees am Pegel des Apetloner Staatsgrenzpunktes (oben) bzw. der Langen Lacke (unten) im Jahr 2017.



## Ergebnisse

### Brutpopulation

Bei der Zählung am 21. Mai konnten in Summe auf **österreichischer** Seite des Seewinkels **133** Paare festgestellt werden. Auf **ungarischer** Seite konnten am selben Tag **12** Paare erfasst werden.

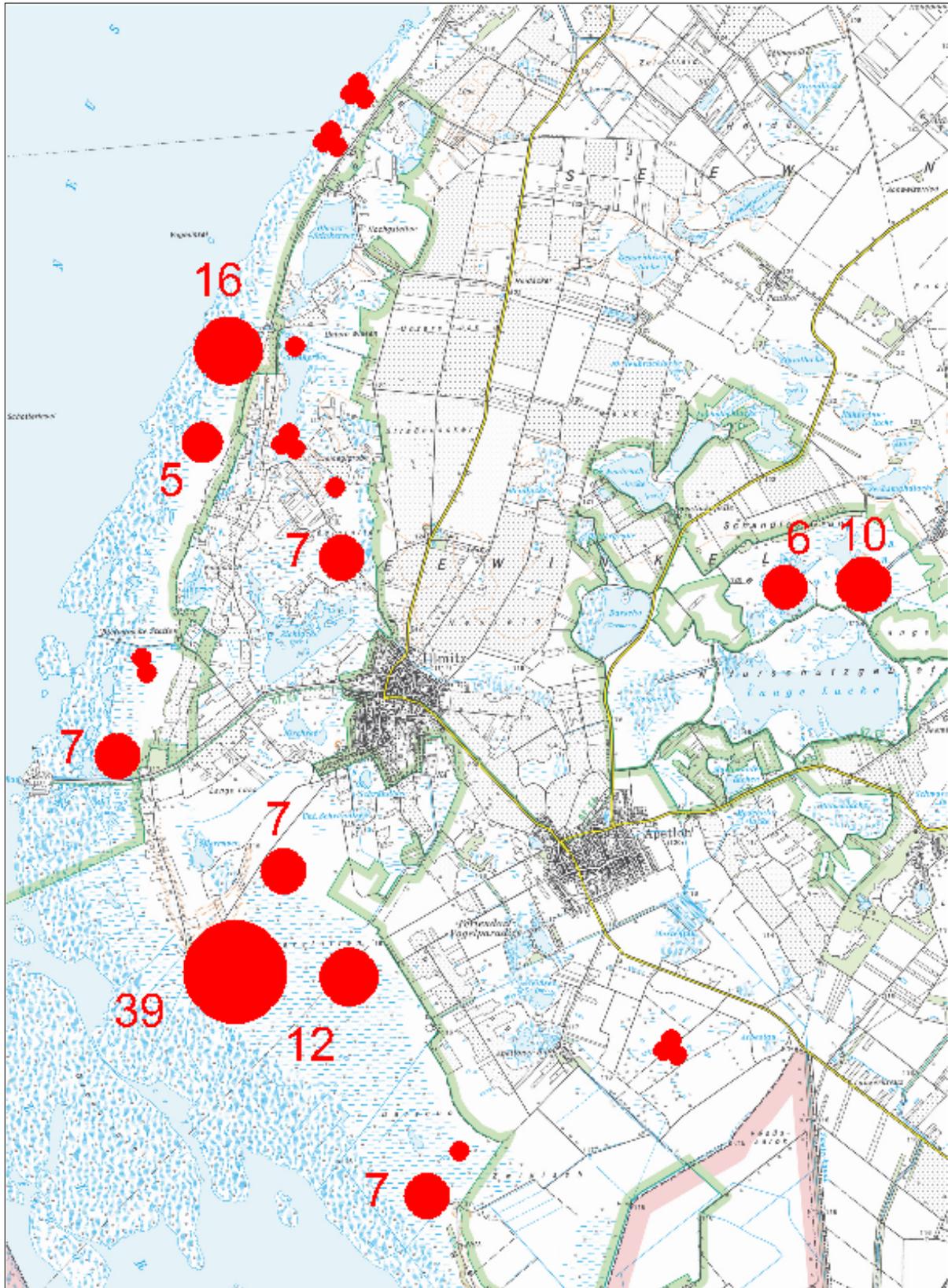
Mit in Summe **145 Paaren** konnte zwar erneut ein guter Brutbestand festgestellt werden, nach den Rekordjahren 2015 und 2016 (186 bzw. 216 Paare) war das Niveau jedoch wieder vergleichbar mit 2014 (140 Paare, jeweils inklusive ungarischem Teil).

### Verteilungsmuster

Abbildung 2 zeigt die Verteilung der Brutpaare im österreichischen Seewinkel am 21. Mai. Es wurden vier größere, lockere Kolonien mit je 10 bis 39 Paaren gebildet (Graurinderkoppel, Sandeck, Östliche Wörthenlacke, Seevorgelände zwischen Przewalskikoppel und Hölle). Daneben gab es sechs kleinere Kolonien mit fünf bis sieben und acht weitere Brutplätze mit je ein bis drei Paaren. Aufgrund der schlechten Wasserstände an den Lacken fanden sich 2017 lediglich 16 Paare an den zentralen Lacken. Der Großteil nutzte aufgrund der besseren Wasserstandsverhältnisse die seenahen Koppeln. Erstaunliche 39 Paare versuchten im Sandeck zu brüten, immerhin 12 waren es an der Graurinderkoppel. Gut genutzt wurde auch das Seevorgelände nördlich der Przewalskikoppel. Durch die dort stattfindende Rinderbeweidung waren am landseitigen Rand des Schilfgürtels offenere Bereiche vorhanden, die heuer erstmals angenommen wurden. Im Laufe des Juni wurden dann ganz ähnliche Flächen im Südteil der Przewalskikoppel (etwa auf Höhe des Illmitzer Gemeindewaldes) genutzt. Die seenahen Beweidungsgebiete sind jedenfalls im Gebiet die am konstantesten nutzbaren Bruthabitate, was durch die, seit Einführung einer neuen Betriebsordnung am Wehr des Einserkanales stabilere Wasserführung des Neusiedler Sees zu erklären ist. Die Beweidung verhindert die Verschilfung und ermöglicht so die Nutzung dieser Wiesengebiete. Die Eignung der Lacken im zentralen Seewinkel ist im Gegensatz dazu stark vom Wasserstand abhängig.

Die Verteilung der Brutpaare auf die Management-Teilgebiete vom 21. Mai zeigt folgendes Ergebnis:

		Brutpaare
MTG 03	Karmazik	3
MTG 04	Oberer Stinkersee	19
MTG 06	Albersee	9
MTG 07	Illmitzer Zicksee	8
MTG 08	Illmitzer Wäldchen	9
MTG 11	Sandeck	39
MTG 12	Darscho	27
MTG 15	Arbestau	3
MTG 17	Lange Lacke	16



**Abbildung 2:** Brutverbreitung des Stelzenläufers am 21.5.2017.

## Habitatwahl

Stelzenläufer bevorzugen entlang des „Weißwasser-Schwarzwasser-Gradienten“ eindeutig Schwarzwasserlacken, die durch geringe Alkalinität, klares Wasser, hohen Huminstoffgehalt, sandiges Substrat, Vegetationsreichtum und eine abwechslungsreiche Wirbellosenfauna charakterisiert sind (Dick et al. 1994, Wolfram et al. 2006). Der Stelzenläufer bevorzugt jedenfalls gut strukturierte Seichtwasserzonen mit reichem Angebot an Wasserinsekten. Die Gewässergröße spielt offensichtlich keine Rolle. Generell hat die seit Jahrzehnten zu beobachtende Umwandlung der Seewinkelackten von trüben Weißwasserlacken zu Schwarzwasserlacken den Stelzenläufer zu einem Gewinner dieses eigentlich nicht zu begrüßenden Prozesses gemacht. Die Nester werden auf kleinen Inseln, in Seggenbüchten oder Bändern frisch geschnittenen oder einjährigen Schilfs angelegt. In den größeren Stelzenläuferkolonien lagen die Nester zwischen zwei bis 10 Meter auseinander. Die Höhe der unmittelbar (<1 m) umgebenden Vegetation betrug zu Eiablage 5-20 cm, in der weiteren Umgebung (1-3 m) betrug sie 10-30 cm.

## Brutperiode & Bruterfolg

Die ersten Stelzenläufer treffen im Seewinkel in der Regel in der dritten Märzdekade (ausnahmsweise schon Mitte März) ein (Laber 2003). Die Brutdauer beträgt 22-24 Tage bei einer Gelegegröße von zumeist vier Eiern (Glutz von Blotzheim et al. 1986). Am 21. Mai bebrüteten allerdings erst 10 der 133 anwesenden Paare Gelege. Der Grund für den ausgesprochen späten Brutbeginn ist wohl im geringen Wasserstand zu suchen. Viele Paare flogen zwar wie üblich im Laufe des Aprils in das Gebiet ein (am 30. April konnten bereits 110 Paare im österreichischen Seewinkel gezählt werden), warteten dann aber, ob sich die Bedingungen noch verbessern würden. Wenige Paare begannen dann Ende Mai bzw. überhaupt erst im Juni mit der Brut, der Großteil der anwesenden Paare begann aber heuer überhaupt nicht zu brüten. Dementsprechend war der Bruterfolg ausgesprochen schlecht. Bei der Jungvogelzählung am 8. Juli wurden 11 führende Paare beobachtet, mit in Summe 31 Jungvögeln. Auf ungarischer Seite führten sechs Paare Jungvögel, von denen erstmals sieben farbberingt wurden. Die erfolglosen Altvögel blieben im Gebiet, denn neben den führenden Paaren wurden weitere 277 Altvögel (inkl. ungarischer Seite) im Gebiet gezählt, was ziemlich genau der erwarteten Zahl aufgrund des Brutbestandes im Mai entspricht.

Zusammenfassend lassen sich für das Jahr 2017 folgende Populationsdaten für den österreichischen Seewinkel angeben:

<b>Brutpopulation</b>	<b>133 Paare</b>
<b>erfolgreiche Paare</b>	<b>11</b>
<b>Jungvögel</b>	<b>31</b>
<b>Familiengröße</b>	<b>2,8 Juv./Paar</b>
<b>Gesamtbruterfolg</b>	<b>0,2 Juv./Paar</b>

Der Gesamtbruterfolg lag in den letzten Jahren bei Werten um 1 Juv./Brutpaar, die Familiengröße bei 2,4 Juv./Brutpaar. Das Jahr 2017 lag mit einem Gesamtbruterfolg von 0,2 Juv./Brutpaar somit deutlich unter dem langjährigen Durchschnitt. Der geringe Wasserstand zu Beginn der Brutperiode, der durch die extrem trockenen Monate Mai/Juni noch verschärft wurde, führte dazu, dass der Großteil der Paare heuer nicht zur Brut schritt. Dementsprechend war 2017 auch in Absolutzahlen ein schlechtes Jahr für die Art im Neusiedler See-Gebiet. Der Stelzenläufer ist mittlerweile zwar ein etablierter, häufiger Brutvogel mit flächendeckender Verbreitung im Seewinkel, der Bruterfolg hängt jedoch sehr stark von den Witterungsverhältnissen, im Speziellen vom Wasserstand im Gebiet ab. Das Gebiet ist von überregionaler Bedeutung, beherbergt es doch deutlich über 20 % des mitteleuropäischen Bestandes (Dvorak et al., 2016). Sollten jedoch in Zukunft weitere Trockenjahre folgen, könnte sich diese Situation möglicherweise wieder rasch verschlechtern.

## Literatur

- Dick, G., Dvorak, M., Grüll, A., Kohler, B. & G. Rauer (1994): Vogelparadies mit Zukunft? Ramsar-Gebiet Neusiedler See - Seewinkel. Umweltbundesamt, Wien, 356 pp.
- Dvorak, M., G. Bieringer, B. Braun, A. Grüll, E. Karner-Ranner, B. Kohler, I. Korner, J. Laber, E. Nemeth, G. Rauer & B. Wendelin (2016): Bestand, Verbreitung und Bestandsentwicklung gefährdeter und ökologisch bedeutender Vogelarten im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel: Ergebnisse aus den Jahren 2001 bis 2015. Egretta 54: 4-86.
- Glutz von Blotzheim, U.N., Bauer, K. & E. Bezzel (1986): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Band 7. Aula Verlag, Wiesbaden, 893 pp.
- Grüll, A. (1982): Ein neuer Brutnachweis und die früheren Vorkommen des *Stelzenläufers* (*Himantopus himantopus*) im Neusiedlerseegebiet. Egretta 25: 13-16.
- Laber, J. (2003): Die Limikolen des österreichisch/ungarischen Seewinkels. Egretta 46: 1-91.
- Laber, J. & A. Pellingner (2014): Der Stelzenläufer (*Himantopus himantopus*) im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel. Egretta 53: 2-9.
- Wolfram, G., K. P.Zulka, R. Albert, J. Danihelka, E. Eder, W. Fröhlich, T. Holzer, W.E. Holzinger, H.-J. Huber, I. Korner, A. Lang, K. Mazzucco, N. Milasowszky, I. Oberleitner, W. Rabitsch, N. Sauberer, M. Schagerl, B.C. Schlick-Steiner, F.M. Steiner & K.-H. Steiner (2006): Salzlebensräume in Österreich. Umweltbundesamt, Wien.

# Der Brutbestand des Säbelschnäblers (*Recurvirostra avosetta*) im Seewinkel im Jahr 2017

Bernhard Kohler

## Einleitung

Das Jahr 2017 stellt das 30. Erhebungsjahr im Rahmen der langfristigen Bestandserfassung des Säbelschnäblers im Seewinkel dar (Kohler & Bieringer 2016). Das Bestands- und Bruterfolgs-Monitoring findet seit 2001 im Rahmen der von BirdLife Österreich durchgeführten Erfassung ausgewählter Brutvogelarten des Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel statt (Dvorak et al. 2016). Anders als im Vorjahr war der phänologische Verlauf des Brutgeschehens 2017 von keinen Unregelmäßigkeiten geprägt, der Säbelschnäbler-Brutbestand war hoch, der Bruterfolg hingegen – wie leider so oft in der jüngsten Vergangenheit – schlecht.

## Material und Methoden

Die Erfassung von Brutbestand- und Bruterfolg schließt methodisch nahtlos an bisherige Erhebungen an (Kohler & Bieringer 2016). Wie seit 2011 üblich, erfolgte die Brutbestanderfassung im zentralen Teil des Seewinkels durch B. Kohler, jene im Westen und Süden des Gebiets durch B. Wendelin, bzw. im Rahmen der Wasservogelzählungen von M. Dvorak, J. Laber & B. Wendelin. In Summe wurden zur Erfassung des Brutbestandes fünf Zählungen durchgeführt: am 5., 9., 14., 19. und 23. Mai. Am 8. Juli fand die abschließende Jungvogelzählung statt, die der Abschätzung des Bruterfolges dient und bei der das gesamte Gebiet kontrolliert wird, einschließlich der künstlich gefluteten Mulden im ungarischen Teil im Seevorgelände bei Fertőújlak. Diese Zählung wurde heuer von B. Wendelin alleine durchgeführt.

## Ergebnisse und Diskussion

Die erste Zählung am 5. Mai erbrachte mit 24 Nestern im Osten und 25 im Westen bzw. Süden des Gebiets noch relativ bescheidene Zahlen. Bereits vier Tage später, am 9. Mai, war ein deutlicher Anstieg auf 83-85 Nester im Osten und 53 im Westen und Süden zu verzeichnen. Am 14. Mai trat das diesjährige Bestandsmaximum auf, mit 117-118 besetzten Nestern an den „Ostlacken“ und 74 an den „Westlacken“. Insgesamt haben 2017 demnach **191-192 Paare** im österreichischen Teil des Seewinkels gebrütet (Zahlen aus Ungarn liegen derzeit noch nicht vor). Übertroffen worden ist dieser Wert bisher nur in vier Jahren des 30-jährigen Erhebungszeitraums: In den Jahren 2006-2009 wurden (auf österreichischer Seite) jeweils zwischen 196 und 279 Brutpaare erfasst. Bei den beiden folgenden Zählungen blieben die Zahlen trotz starken turnovers hoch, erreichten aber nicht mehr das Niveau von Mitte Mai. Am 19. Mai wurden im Osten 112-113 Nester gezählt, im Westen und Süden 51 und ein erstes führendes Paar. Am 23. Mai lagen die Zahlen bei 95 Nestern im Osten und bei 48 im Westen, sowie einem Junge führenden Paar. Auffällig ist das fast völlige Fehlen von führenden Paa-

ren bis in die dritte Maidekade, die frühen Bruten scheinen in diesem Jahr besonders verlustreich gewesen zu sein.

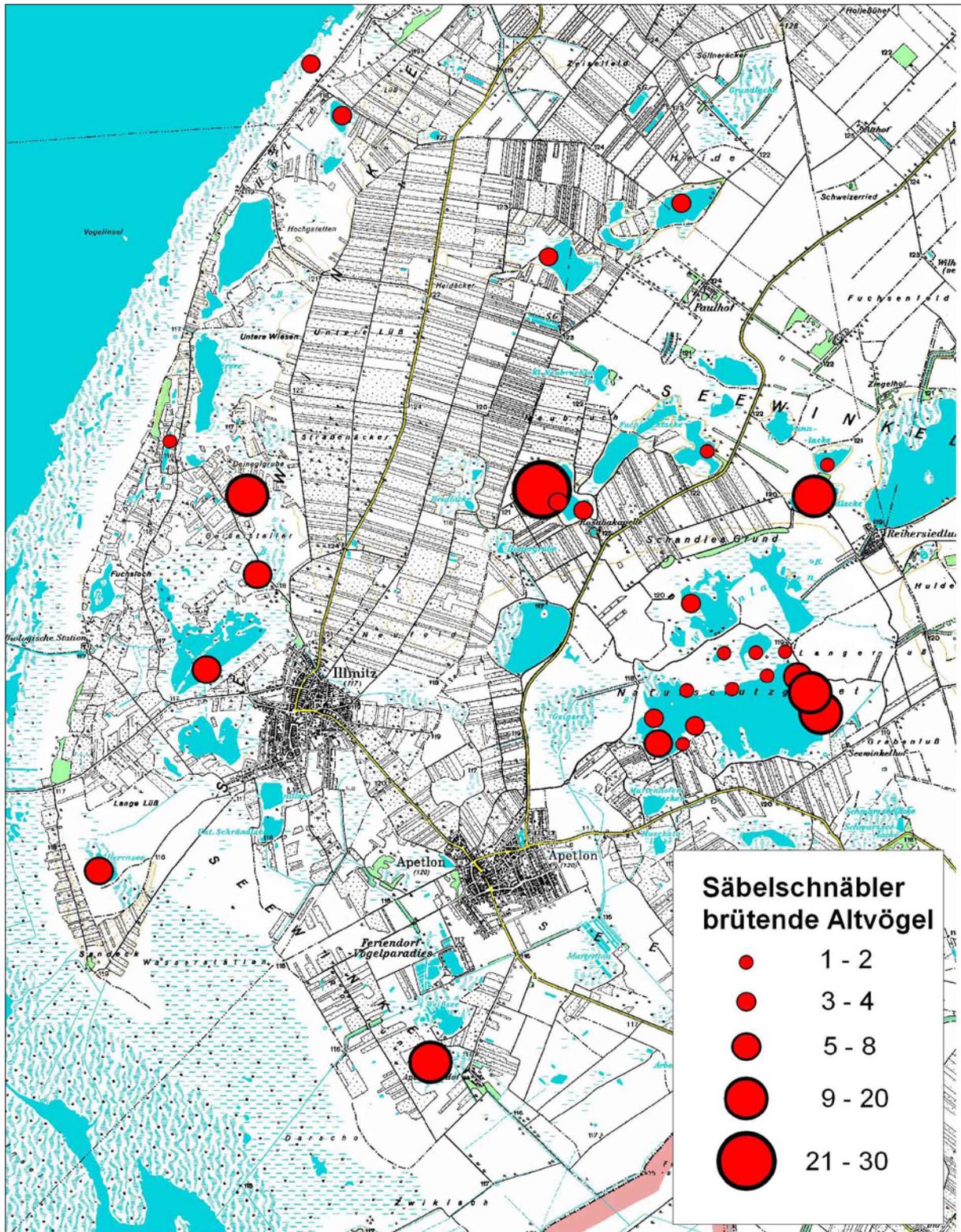
Was die räumliche Verteilung betrifft (Karte in Abb. 1), so gab es an den Ostlacken keine besonderen Abweichungen vom gewohnten Bild, wenn man von der dichten Besiedlung des Ostufers der Langen Lacke absieht (Insel und Strandflächen), dem eine nur schwache Besetzung des Nordufers und der wasserstandsbedingte Ausfall der Nordwest- und der Mittelinsel in der Langen Lacke gegenübersteht. Ungewöhnlich gut besetzt war die Freiflecklacke, deren Kolonie sogar mit einem Nest auf die benachbarte und sonst kaum jemals besiedelte Auerlacke ausstrahlte. Die Obere Halbjochlacke beherbergte ebenfalls eine bedeutende Kolonie, was aber in den vergangenen Jahren schon öfters der Fall gewesen ist. Im Westen und Süden des Seewinkels sind die starke Besiedlung der Runden Lacke, der Apetloner Meierhoflacke und des Herrnsees auffällig – alles Gewässer, die bisher eine eher untergeordnete Rolle gespielt haben. Die sich in den letzten Jahren verstärkt abzeichnende Nutzung der überschwemmten Weideflächen am Neusiedler See-Ostufer blieb 2017 weitgehend aus.

Ganz im Gegensatz zur Größe des Brutbestandes steht der heurige Bruterfolg. Am 8. Juli konnten an den wenigen zu diesem Zeitpunkt noch wasserführenden Seewinkellacken bzw. auf den künstlich befüllten Lacken im ungarischen Teil des Gebiets insgesamt 365 adulte Säbelschnäbler gezählt werden, denen 35 kleine pulli sowie 17 fast flügge Jungvögel (FY) und möglicherweise acht bereits voll flügge Jungvögel gegenüberstanden. Letztere standen halbverborgen in einem großen Säbelschnäbler-Trupp am Borsodi dűlő (einer der ungarischen Lebensraumrekonstruktions-Flächen) und waren deshalb nicht mit letzter Sicherheit anzusprechen. 17 (fast)flügge Jungvögel würden einen extrem niedrigen Gesamtbruterfolg von  $<0,1$  FY/BP ergeben, bei 25 flüggen Individuen würde der Wert auf 0,13 steigen. Im höchst unwahrscheinlichen Fall, dass alle 35 am 8. Juli angetroffenen kleinen Küken im weiteren Verlauf des Sommers ebenfalls flügge geworden sind, wäre der Gesamtbruterfolg mit 0,3 FY/BP zu beziffern. Auch dieser Wert liegt unter dem für die Selbsterhaltung einer Säbelschnäblerpopulation notwendigen Mindestbruterfolg von ca. 0,4 FY/BP. Zu bedenken ist weiters, dass diese Zahlen noch nicht die ungarischen Brutbestandszahlen enthalten – deren Berücksichtigung wird die Erfolgsquote noch weiter nach unten drücken.

## Literatur

Dvorak, M., G. Bieringer, B. Braun, A. Grüll, E. Karner-Ranner, B. Kohler, I. Korner, J. Laber, E. Nemeth, G. Rauer & B. Wendelin (2016): Bestand, Verbreitung und Bestandsentwicklung gefährdeter und ökologisch bedeutender Vogelarten im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel: Ergebnisse aus den Jahren 2001 bis 2015. *Egretta* 54: 4-86.

Kohler, B. & G. Bieringer (2016): Bestandsgröße und Bruterfolg des Säbelschnäblers *Recurvirostra avosetta* Linnaeus, 1758 im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel, in Abhängigkeit von Wasserstand, Witterung und Entwicklung der Habitatqualität. *Egretta* 54: 87-104.



**Abbildung 1:** Verteilung brütender Säbelschnäbler im Seewinkel am 14.5.2017.

# Der Brutbestand des Großen Brachvogels (*Numenius arquata*) im Seewinkel im Jahr 2017

Beate Wendelin

## Bearbeitungsgebiet und Methode

Am 9. März, 12., 13. und 15. April wurden im österreichischen Teil des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel und den Zitzmannsdorfer Wiesen alle bekannten und möglichen Brutgebiete des Großen Brachvogels aufgesucht und die dort besetzten Reviere sowie Anzahl der anwesenden Exemplare möglichst simultan erhoben. Ausgenommen war der Bewahrungszone Hanság, die über ein eigenes, vom Land Burgenland beauftragtes Erhebungsprojekt abgedeckt ist. Im Mai (am 9., 12. und 13.) erfolgte eine weitere Kontrolle (inkl. der Zitzmannsdorfer Wiesen) um die Reviere zu bestätigen bzw. nach Möglichkeit Angaben zum Bruterfolg (Erhebung anwesender und warnender Altvögel) zu sammeln.

Vor allem in den größeren Brutgebieten war die Ermittlung der Reviere oft nicht eindeutig, da die Paare zur Nahrungssuche oder Revierbesetzung auch Lokalitäten außerhalb des eigentlichen Reviers nutzen. Auch im Rahmen der Abwehrflüge werden Feinde oft über weitere Strecken verfolgt, sodass die Zuordnung zu einem Revier öfters nicht eindeutig erfolgen konnte. Die Reviere wurden deshalb nach den Brutzeitcodes eingeteilt. Kückenwarnrufende Exemplare und führende Männchen mit Jungvögeln wurden zusätzlich ausgewiesen.

Neben den eigenen Beobachtungen wurden noch folgende Daten berücksichtigt:

- Aus der Birdlife ornitho.at Datenbank wurden für diesen Zeitraum nur alle exakt lokalisierten, mit Brutzeitcode (außer H) ausgewiesenen Beobachtungen berücksichtigt, die weniger als fünf Exemplare betrafen
- Aus dem BirdLife-Monitoringprojekt im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel wurden die Beobachtungen aus anderen Projekten (v. a. Wiesenlimikolen) berücksichtigt.
- Die Bearbeitung des Brutgebietes auf den Zitzmannsdorfer erfolgte in Zusammenarbeit mit dem Gebietsbetreuer des Nationalparks
- Die Bearbeitung des Brutgebietes Lange Lüz und Herrensee wurde mit einem parallel laufenden Projekt der Universität Wien zur Prädation von Bodenbrütern (Ch. Schulze, B. Waringer) abgestimmt.

## Ergebnisse

### Brutgebiete

Insgesamt wurden auf Grund der vorliegenden Beobachtungen 15 Brutgebiete ausgewiesen, wobei die Brutgebiete 5, 6 und 7 und 9, 10 und 11 räumlich nah beieinanderliegen und eventuell zusammengefasst werden könnten.

Die am stärksten besetzten Gebiete waren Zitzmannsdorfer Wiesen (Abb.1: Nr. 1) mit 6-9 Brutpaaren, gefolgt von Lange Lüß, Herrensee (Abb.1: Nr. 8) mit 4-6 Brutpaaren.

In den Gebieten Illmitzer Zicksee West & Halbinsel und Ochsenbrunnlacke (Abb.1: Nr. 7 und 15) wurden erst im Mai Paare angetroffen, die womöglich bereits von anderen Standorten abgewandert waren.

**Tabelle 1:** Brutgebiete des Großen Brachvogels im Jahr 2017 und deren minimale und maximale Revierzahl sowie Ergebnisse für die einzelnen Monate.

Nr	Brutgebiet	Anzahl Reviere		Monat Reviere bestätigt		
		min.	max	März	April	Mai
1	Zitzmannsdorfer Wiesen	6	9		6	9
2	Hochstetten	1	2		2	1
3	Unterer Wiesen	1	3	1	3	1
4	Deingelgrube	1	1		1	1
5	Albersee	1	1		1	1
6	Seevorgelände Biologischen Station	1	1	1	1	
7	Illmitzer Zicksee West & Halbinsel	1	2			2
8	Lange Lüß, Herrensee	4	6	1	5-6	4-5
9	Wasserstätten, Graurinderkoppel Nord	1	2		2	1
10	Wiesen Illmitz (SW Unterer Schrändlsee)	1	1		1	
11	Wiesen SE Apetlon	1	2		2	
12	Ochsenbrunnlacke	1	1			1
13	Hutweide E Östliche Wörthenlacke	1	1		1	1
14	Arbestau und Martentau	1	4		4	1
15	Zwikisch	1	1		1	

### Besetzte Reviere

In den 15 Brutgebieten (Abb.1, Tab.1) konnten minimal 23 und maximal 37 Reviere verortet werden. Im Untersuchungszeitraum (März bis Anfang Juni) wurde im April mit 30-31 die größte Anzahl gleichzeitig besetzter Reviere kartiert.

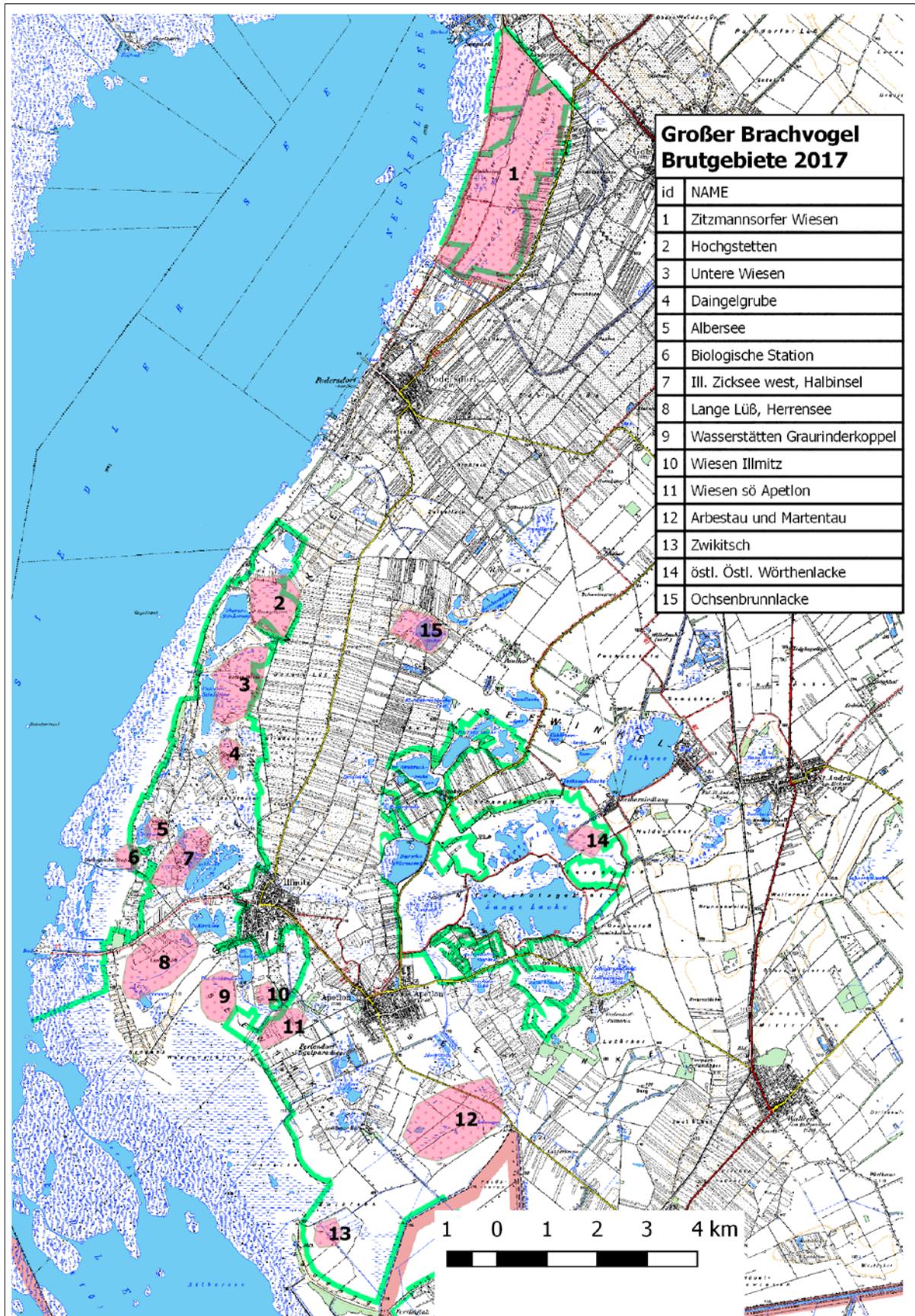
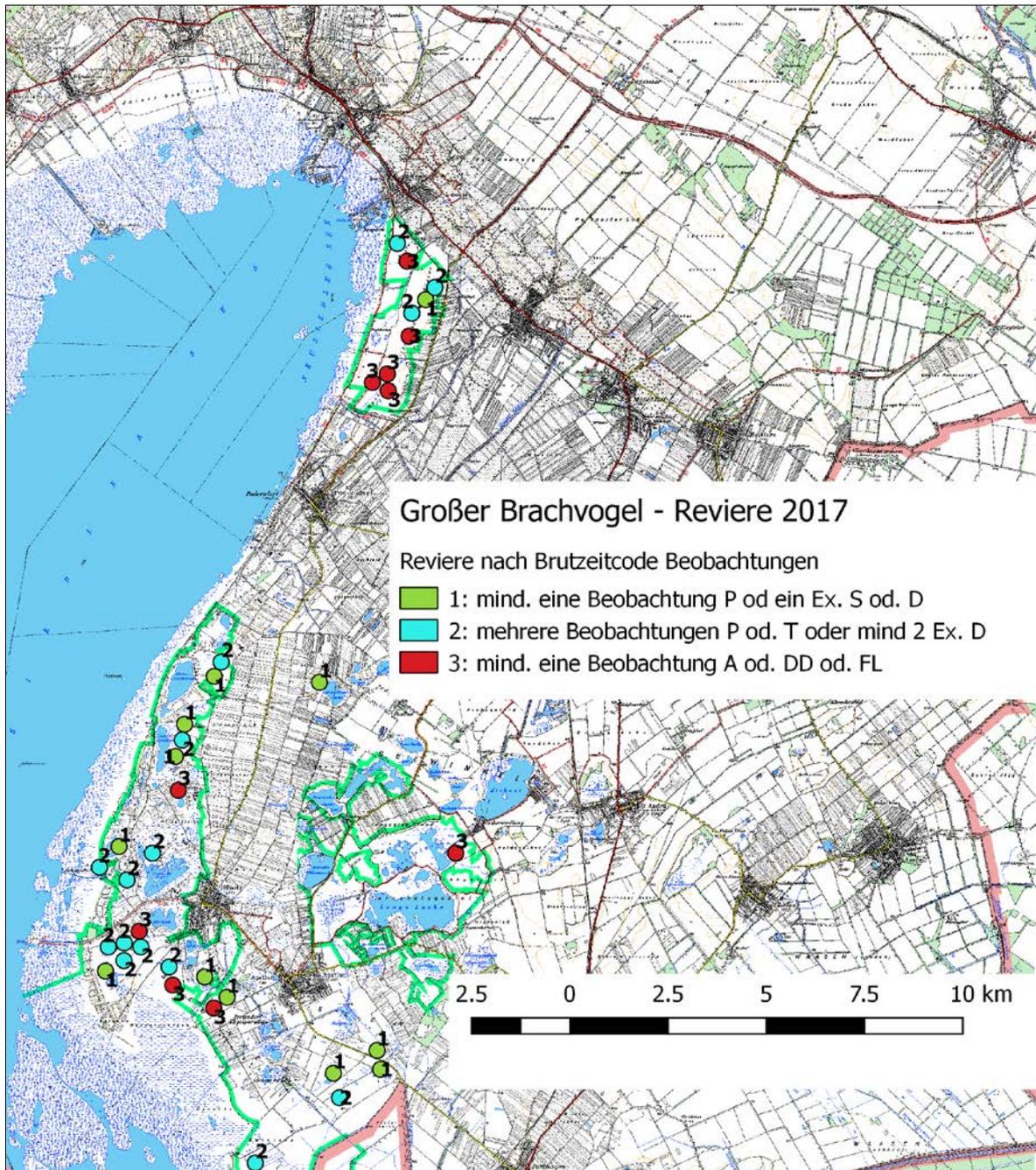


Abbildung 1: Lage und ungefähre Ausdehnung der 15 Brutgebiete des Großen Brachvogels im Untersuchungsgebiet.



**Abbildung 2:** Verteilung der Reviere des Großen Brachvogels im Untersuchungsgebiet und Einteilung in mögliche/oder nur kurzfristig besetzte (1), wahrscheinliche (2) und sichere/oder langfristig besetzte Reviere (3).

1: als mögliches oder nur kurzfristig besetztes Revier (siehe Abb. 2, „1“= grüne Kreise) wurden 12 Reviere gewertet, aus denen mindestens eine Beobachtung eines Paares oder eines singenden oder balzenden Einzelvogels vorliegen (Brutzeitcode P, oder Einzelvögel S, D).

2: Als wahrscheinlich wurden 15 Reviere gekennzeichnet (siehe Abb. 2, „2“= hellblaue Kreise), von denen mehr als eine Beobachtung von Paaren vorliegt (Brutzeitcode P, T) oder/und darunter auch Nachweise von singenden und balzenden Exemplaren oder Paaren (Brutzeitcode P, T, S und D).

3: die 10 als sichere oder langfristig besetzten gekennzeichneten Reviere sind solche (siehe Abb. 2, „3“= rote Kreise) an denen mehrere Beobachtungen vorliegen und zusätzlich Abwehrflüge oder Warnrufe festgestellt wurden (Brutzeitcode A, DD, FL) In diesen 10 Revieren dürfte es zumindest zu einem Schlupferfolg gekommen sein. Flüge Jungvögel wurden nur auf den Zitzmannsdorfer Wiesen nachgewiesen.

## Durchzug Regenbrachvogel im Frühjahr 2017

Im Rahmen der Erhebungen am 12., 13., und 14. April wurden in unmittelbarer Nähe fast aller Reviere von Großen Brachvögel zahlreiche durchziehende Regenbrachvögel (*Numenius phaeopus*) gesichtet.

Am 12. April wurde die größte Anzahl mit max. 63, am 13. April max. 44 Exemplaren (alle in den Revieren der Großen Brachvögel) beobachtet. Anscheinend bevorzugen die Regenbrachvögel bei der Nahrungssuche die Nähe der Großen Brachvögel. Die Zitzmannsdorfer Wiesen und die Lacke des Seewinkels wurden dabei nicht miterhoben.

Zusätzlich waren aber auch die (für April 2017 summierten) Anzahlen beobachteter Regenbrachvögel im Zug des Monitoringprojektes an den Lacken des Seewinkels und im Seevorgelände deutlich höher als in den Vorjahren (siehe Tab. 2).

Es ist anzunehmen, dass heuer ein verstärkter Durchzug von Regenbrachvögeln stattfand und in Summe um die 100 Exemplare durchs Gebiet zogen.

**Tabelle 2:** Übersicht über die Gesamtzahl der im Monat April, im Zuge des Monitoringprojektes der Lacken des Seewinkels beobachteten Regenbrachvögel für die Jahre 2011 bis 2017.

Jahr	Anzahl
2011	3
2012	24
2013	13
2014	22
2015	13
2016	32
2017	83

# Der Brutbestand des Seeregenpfeifers (*Charadrius alexandrinus*) im Seewinkel im Jahr 2017

Nikolaus Filek

## Einleitung

Mit 24-30 Brutpaaren in den letzten fünf Jahren (2013-2017) zählt der Seeregenpfeifer zu den seltensten Vogelarten Österreichs (Dvorak et al. 2016). Die Art ist durch sein überaus kleines Verbreitungsareal im nördlichen Burgenland und der daraus resultierenden Empfindlichkeit gegenüber klimatischen, räumlichen und strukturellen Veränderungen stark gefährdet. Der Gesamtbestand Österreichs beschränkt sich auf den Seewinkel und in diesem Gebiet brüten Seeregenpfeifer nur an wenigen ausgewählten Standorten, wie Sodalacken oder Hutweiden mit Zickstellen. Mit Ausnahme einiger Brutperioden in den 1990er Jahren liegt von 1991 bis 2017 ein nahezu durchgängiges Datenmaterial über diese Art im Seewinkel vor (Braun 1996, Braun 2001-2014) und diese Daten zeigen einen konstanten, bis tendenziell ansteigenden Brutbestand bis 2009 (27-34 Brutpaare in den Jahren 1991-1996 und 33-47 Brutpaare in den Jahren 2005-2009), doch seither ist die Anzahl der Brutpaare rückläufig. Wetterextreme, ungelentker Beweidungsbetrieb, aber auch der zunehmende Tourismus verbunden mit Störungen während der Brutsaison sind mögliche Faktoren für etwaige Rückgänge im Brutbestand des Seeregenpfeifers. Um auf vom Menschen beeinflusste Faktoren, wie Tourismus und Beweidung reagieren zu können, wurde eine kompakte und weiterführende Erhebung des Brutbestandes mittels Erfassung zugleich bebrüteter Nester, verpaarter, kopulierender und Junge führender Altvögel durchgeführt.

## Methode

Da nicht vorauszusagen ist, wann das Maximum an verpaarten, brütenden und Junge führenden Paaren im Gebiet erreicht ist, wurden während der Hauptbrutsaison von Ende April bis Ende Juni fünf Zählungen (29.4./30.4., 13./14.5., 26./27.5., 8./9.6., 24./25.6.) durchgeführt. Um die Varianz des Brutaufkommens, welche unter anderem durch Wetterereignisse, Wasserstände, das Angebot an Brutflächen und Beweidung verursacht wird, zu erfassen, erfolgten die Zähltermine in zweiwöchigem Intervall.

Vor der ersten Begehung am 29.4./30.4. wurde das gesamte Bearbeitungsgebiet nach Seeregenpfeifern abgesucht, um die besetzten Brutzentren auszumachen. Da sich in den letzten Jahren gezeigt hat, dass Seeregenpfeifer selten an mehr als vier Standorten brüten, konnte das Brutgeschehen an diesen Brutzentren bei den folgenden fünf Zählungen zeitintensiv erhoben werden. Dies ist bei dieser kleinen Limikolenart überaus wichtig, da das Verhalten der Tiere viel Aufschluss gibt über mögliche Paarbindungen, Nester oder Pulli in der Nähe. Weiters konnten Erfolge oder Misserfolge von Managementmaßnahmen, wie z. B. der Beweidung dokumentiert werden. Wie bisher wurde eine intensive Bestandserhebung durchgeführt und zusätzlich wurden Daten von der Internetplattform

www.ornitho.at abgerufen, um etwaigen Sichtungen nachzugehen, die auf ein mögliches Brutvorkommen hindeuteten. Weniger bedeutende Gebiete wurden von anderen Bearbeitern im Zuge des Monitoringprogramms miterfasst.

Zur Erhebung des Brutbestandes und unter Einhaltung des Wegegebots des Nationalparks wurden potentielle Brutgebiete (Sodalacken, Hutweiden, Zickflächen) aus der Distanz mittels Fernglas und Spektiv nach gleichzeitig brütenden, Junge führenden oder verpaarten Seeregenpfeifern abgesucht. Kopulierende Vögel wurden dabei als Brutpaar gezählt, während balzende Vögel ohne gesicherte Paarbindung als Individuen notiert wurden. An nicht zugänglichen und schlecht einsehbaren Gebieten wurde eine Begehung des Geländes durchgeführt (z. B. Senke im Norden der Langen Lacke, Ostufer des Illmitzer Zicksees, nordwestlicher Geiselsteller).

Von gesichteten Nestern wurden Lageskizzen angefertigt, um diese bei der nächsten Begehung wieder zu finden und sie von neu angelegten unterscheiden zu können. Die so erhaltene Lage des Nests half in der fortgeschrittenen Brutsaison anwesende Familien annähernd dem Nest zuzuordnen zu können.

## Ergebnisse

Bei der Zählung am 26./27.5. konnten in Summe 17 gleichzeitig anwesende Brutpaare festgestellt werden, welche auf vier Brutzentren verteilt waren (Geiselsteller, Illmitzer Zicksee, Graurinderkoppel, Lange Lacke, siehe Abb. 1). An diesem Zähltermin wurde das Jahresmaximum an gleichzeitig anwesenden Brutpaaren festgestellt. Die höchste Anzahl an Individuen (44) wurde am 13./14.5 gezählt. Die maximale Anzahl an zugleich erfassten Pulli (10) ergab die Zählung am 8./9.6.

Vor der ersten Brutbestandserfassung wurde die Ankunft der ersten Seeregenpfeifer bereits Ende März (am 20.3.) dokumentiert. In weiterer Folge gab es Sichtungen einzelner oder mehrerer Seeregenpfeifer, die via ornitho.at gemeldet wurden. Diese Beobachtungen konzentrierten sich zumeist auf potenzielle oder ehemals genutzte Brutgebiete der Art, allen voran der Geiselsteller, der Illmitzer Zicksee, die Obere Halbjochlacke, die Lange Lacke und die Graurinderkoppel. Weiters gab es Einzelsichtungen im Gebiet der Podersdorfer Pferdekoppel, der Warmblutkoppel und am Albersee.

Bereits Mitte/Ende April wurden die ersten Brutpaare am Geiselsteller gemeldet (15.4. 1 Paar, B. Kofler; 22.4. 2 Paare, B. Knes) und die erste Begehung am 29./30.4. ergab dort einen Wert von drei Brutpaaren (siehe Abb. 2). Dazu kamen weitere drei Brutpaare am Illmitzer Zicksee, wo sich bereits zu diesem Zeitpunkt eine sehr große Schlickfläche gebildet hatte. Sieben Brutpaare hielten sich an der Graurinderkoppel auf und zwei Brutpaare konnten an der Langen Lacke dokumentiert werden, wo der Sauspitz, das wichtigste Brutgebiet 2016, bei dieser Begehung bereits trocken lag.

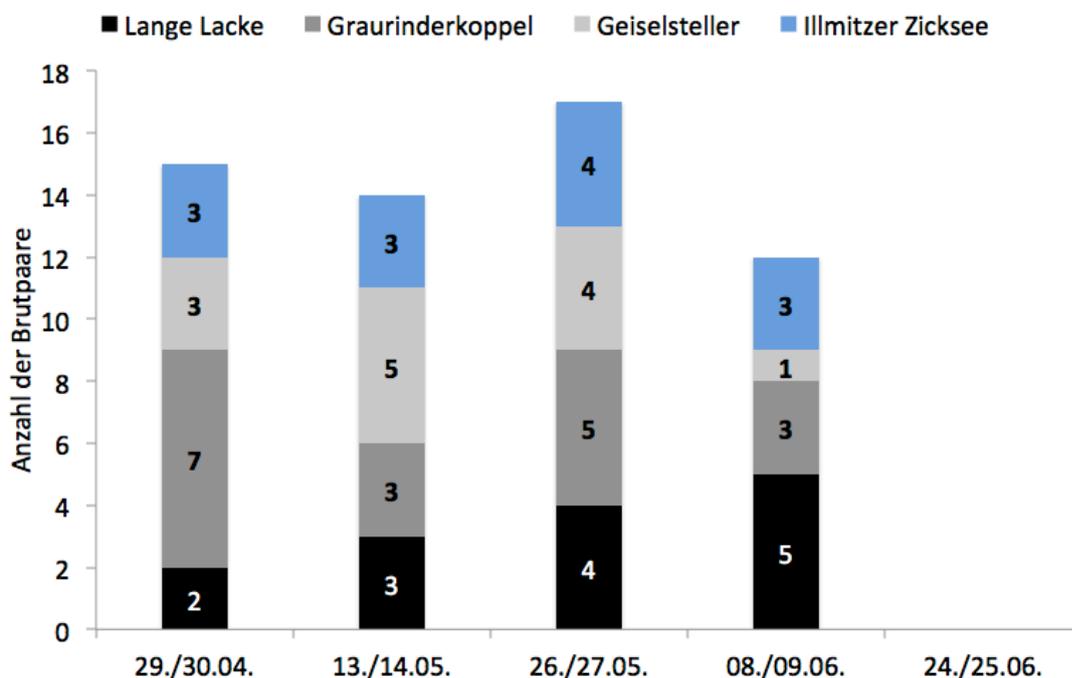
Bei der zweiten Zählung am 13./14.5. wurden auf der Graurinderkoppel nur mehr drei der zuvor sieben Brutpaare erfasst (siehe Abb. 2). 3-4 Nester wurden nachweislich durch ungelentete Beweidung zerstört. Am Geiselsteller konnten die brütenden Seeregenpfeifer durch Freigabe oder Sperre gewisser Beweidungsflächen erfolgreich geschützt werden, sodass die Anzahl der Brutpaare zu Beginn des

Beweidungsbetriebs sogar von drei auf fünf anstieg. Weiters schlüpfen die ersten drei Pulli der Brut-saison 2017 in diesem Gebiet. Die riesigen Schlickflächen des Illmitzer Zicksees erschwerten die Zäh-lungen, zumal Seeregenpfeifer und andere Limikolen in kurzen Intervallen verschiedene Ufer anflie-gen und diese immer wieder wechseln. Hier wurden drei Brutpaare beobachtet, darunter befand sich ein Männchen, das einen Pullus führte. Die Seeregenpfeifer zeigten an der Langen Lacke im Ver-gleich zum Vorjahr eine deutlich geringere Brutaktivität, was mit dem frühen Trockenfallen der Flächen am Sauspitz zu erklären ist. Auf den ausgedehnten Schlickflächen am Ostufer konnte ein Brutpaar dokumentiert werden, während am Westufer zwei Brutpaare anwesend waren, von denen eines be-reits zwei Pulli führte.



**Abbildung 1:** Anzahl der Brutpaare (rot) und Pulli (schwarz) des Seeregenpfeifers (*Charadrius alexandrinus*) am 26./27.5.2017.

Die dritte Begehung am 26./27.5. erbrachte bei zunehmender Trockenheit das Jahresmaximum an gleichzeitig anwesenden Brutpaaren (17). So wurden an der Graurinderkoppel fünf und am Geiselsteller, am Illmitzer Zicksee und an der Langen Lacke jeweils vier Brutpaare erhoben (siehe Abb. 2). Die Wasserstände waren stark rückläufig und so wurde an der Graurinderkoppel die Zählung zunehmend schwieriger, da sich die Vögel bereits in großer Distanz zu den Beobachtungspunkten aufhielten. Auch am Geiselsteller wurde es zunehmend trocken und damit einhergehend gab es weniger Brutpaare (4) und Individuen (9), doch die Anzahl an Pulli (3) blieb gleich. Auch am Illmitzer Zicksee ging das Wasser immer weiter zurück und auf den Schlickflächen wurden vier Brutpaare erhoben. Der Pullus der vorherigen Zählung war nicht mehr auffindbar. Der Wasserstand der Langen Lacke war zu diesem Zeitpunkt bereits weit ins Zentrum der Lackenfläche gerückt. Dennoch gab es Gebiete des Ost- bzw Westufers, die als Brut- und Nahrungsflächen für Seeregenpfeifer verfügbar waren. Daher nahm die Anzahl der Brutpaare (4) und Pulli (5) in diesem Gebiet zu.

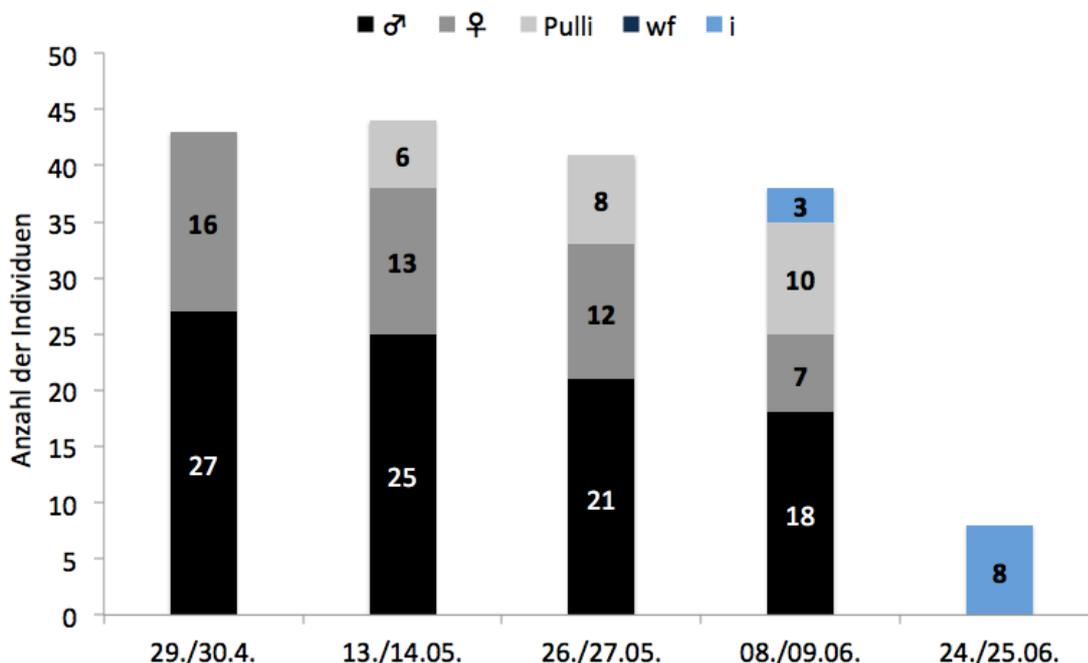


**Abbildung 2:** Anzahl der maximal gezählten Brutpaare des Seeregenpfeifers (*Charadrius alexandrinus*) an den einzelnen Zählterminen im Jahr 2017.

Bei der Zählung am 8./9.6. wurde es an der Graurinderkoppel durch den fortgeschrittenen Rückgang der Wasserflächen und der damit verbundenen großen Distanzen, sowie durch das mit höheren Temperaturen einhergehende „Luftflimmern“ zunehmend schwieriger die Geschlechter exakt zu bestimmen und Übersicht über den Brutbestand zu bewahren. Die zunehmende Trockenheit nahm auch hier Einfluss auf das Brutgeschehen und es konnten im Vergleich zu den fünf Brutpaaren am 26./27.5. nur mehr drei Brutpaare erfasst werden. Der Geiselsteller war bereits zu diesem Zeitpunkt beinahe vollkommen trocken gefallen, zwei Nester wurden aufgegeben, ein führendes Männchen (1 Pullus) war nicht mehr auffindbar. Es konnte lediglich ein weiteres führendes Männchen mit zwei Pulli beobachtet werden. Am Illmitzer Zicksee zeigte sich ein ähnliches Bild wie zu den vorangegangenen Zähl-

terminen. Die Lacke war beinahe trocken und es konnten drei Brutpaare auf den Schlickflächen beobachtet werden. An den Ufern der Langen Lacke fanden Seeregenpfeifer noch gute Bedingungen vor (5 Brutpaare und 8 Pulli), sodass dort seit Anfang der Brutsaison ein kontinuierlicher Zuzug zu beobachten war. Weiters ist zu bemerken, dass sich im Vergleich zu den vorangegangenen Zählterminen bereits weit weniger Weibchen im Gebiet aufhielten (siehe Abb. 3).

An den letzten Zähltagen am 24./25.6. war die Wasserlinie an der Graurinderkoppel so weit zurückgewichen, dass keine Geschlechts- und Altersbestimmung mehr möglich war. Es wurden acht Individuen gezählt, die gesammelt nach Nahrung suchten und keine Rückschlüsse auf etwaige Familienverbände zuließen (siehe Abb. 3). Der Geiselsteller und der Illmitzer Zicksee waren komplett ausgetrocknet und es waren keine Seeregenpfeifer mehr auffindbar. Auch an der Lange Lacke konnten keine Seeregenpfeifer mehr beobachtet werden, denn der Pegelstand hatte sich stark verändert und die zuvor besetzten Gebiete lagen nun trocken. Die sieben Alt- und acht Jungvögel der vorgegangenen Zählung konnten nicht mehr gefunden werden, wobei anzunehmen ist, dass vier der acht Pulli flügge wurden, da diese bei der letzten Zählung bereits fünf Wochen alt waren. Im Vergleich zum Vorjahr, in dem bis Ende Juli Brutpaare mit Pulli anwesend waren, konnte zum Zeitpunkt dieser Zählung aufgrund der Trockenheit im Erhebungsgebiet keine Brutaktivität mehr festgestellt werden.



**Abbildung 3:** Anzahl der maximal gezählten Individuen des Seeregenpfeifers (*Charadrius alexandrinus*) im Seewinkel im Jahr 2017.

Zusammenfassend belief sich der Brutbestand des Seeregenpfeifers im Jahr 2017 auf **17 Brutpaare**. Vier Paare waren erfolgreich und acht Pulli gleichzeitig anwesend, was eine Familiengröße von 2,1 Pulli/Pair ergibt. Somit kann ein Gesamtbruterfolg von 0,5 Pulli/Pair errechnet werden.

Insgesamt war das Jahr 2017 von unterschiedlichen, jedoch weithin geringen Wasserständen und langanhaltenden Trockenperioden geprägt, was das Brutgeschehen der Seeregenpfeifer merklich erschwerte.

Wie bereits in den vergangenen Jahren kam es auch 2017 nur in vier Teilgebieten (Geiselsteller, Illmitzer Zicksee, Graurinderkoppel, Lange Lacke) zu einer Brutaktivität, wobei hier erwähnt werden soll, dass aufgrund struktureller Gegebenheiten im Gelände und der damit verbundenen erschwerten Einsicht, einzelne Seeregenpfeifer sowie mögliche Brutpaare übersehen werden können. Dies war 2017 am Illmitzer Zicksee der Fall. Am 20./21.7 gab es in diesem Gebiet zwei Meldungen inklusive Fotobeleg (beide W. Eberhard) eines führenden Männchens mit drei rezent geschlüpften Pulli, welches beim letzten Zähltermin (24./25.06.) nicht gefunden werden konnte. Danach gab es keine weiteren Sichtungen dieser Familie.

Die Besetzung ehemaliger, regelmäßig genutzter Brutreviere, wie an der Oberen Halbjochlacke oder am Oberen Stinkersee blieb auch dieses Jahr wieder aus. Dies kann natürlich mit den unterschiedlichen Wasserständen und der zur Verfügung stehenden Brutfläche bei der jeweiligen Ankunft der Brutvögel einhergehen, doch speziell diese ungenutzt gebliebenen Gebiete sind stark frequentierte Orte mit hoher touristischer Nutzung. Straßen erlauben es hier sehr nahe an potentielle Brutplätze des Seeregenpfeifers zu gelangen, die dadurch einem erhöhten Auto- und Fahrradverkehr und damit möglichen Störungen unterliegen. Im Gegensatz dazu sind die Graurinderkoppel und die Lange Lacke relativ ungenutzt, bzw. haben die dort gelegenen Brutflächen eine größere Distanz zur Straße. Wie sich die Situation am Geiselsteller weiterentwickelt, wo manche Brutpaare ein paar Meter neben der Straße brüten und wo der touristische Nutzungsdruck zunehmend intensiver wird, bleibt abzuwarten. Seit Aufnahme der Beweidung ist der Geiselsteller ein konstant bedeutender Brutplatz für den Seeregenpfeifer geworden, doch der Beweidungsbetrieb selbst kann zu erheblichen Störungen bis hin zum Gelegeverlust führen. Daher ist eine Abstimmung der Beweidung auf das jeweilige Brutgeschehen essentiell für den Fortbestand in den jeweiligen Habitaten (Geiselsteller, Graurinderkoppel, Lange Lacke). 2017 hat die Kooperation mit den Mitarbeitern des Nationalparks und der Biologischen Station Illmitz sehr gut funktioniert, so wurden alle brütenden Vögel am Geiselsteller geschützt. An einer möglichen Lösung für die Graurinderkoppel wird bereits gearbeitet.

Eine weiterführende Brutbestandserhebung wird daher auch in Zukunft notwendig sein, um lokale Gegebenheiten zu erkennen und um darauf reagieren zu können, damit Seeregenpfeifer auch weiterhin an den Lackenrändern und Zickstellen des Seewinkels attraktive Brutplätze im Binnenland Mitteleuropas vorfinden können. Denn sinkende Bestandszahlen, nicht nur im Seewinkel sondern europaweit können speziell in kleinen, isolierten Gebieten zum Erlöschen einer Population führen. Die ungarische Population in der Großen Ungarischen Tiefebene wurde zuletzt auf nur mehr 0-22 Brutpaare geschätzt (Staneva & Burfield 2017), daher sind die Brutvögel des Seewinkels womöglich das letzte Vorkommen in der gesamten Kleinen und Großen Ungarischen Tiefebene. Weiters bleibt abzuwarten, ob und wie sich das Zugverhalten der Seeregenpfeifer in den kommenden Jahren aufgrund des Klimawandels verändern wird. Interessanterweise konnten 2017 bis in den Dezember (2.12., J. Laber) Seeregenpfeifer registriert werden. In den letzten fünf Jahren waren die letzten Beobachtungen stets Ende September/Anfang Oktober.

## Literatur

- Amat, J. A., R. M. Fraga & G. M. Arroyo (1999): Replacement clutches by Kentish plovers. *Condor* 101: 746-751.
- Amat, J. A. & J. A. Masero (2004). How Kentish plovers, *Charadrius alexandrinus*, cope with heat stress during incubation. *Behavioral Ecology and Sociobiology*, 56(1): 26-33.
- Braun, B. (1996): Bestandsgröße, Habitatwahl und Bruterfolg des Seeregenpfeifers (*Charadrius alexandrinus*) im Seewinkel (nördl. Burgenland). Diplomarbeit, Karl-Franzens-Universität Graz. 99 pp.
- Braun, B. (2001-2014): Der Brutbestand des Seeregenpfeifers (*Charadrius alexandrinus*) im Seewinkel in den Jahren 2001-2014. Ornithologisches Monitoring im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel. (Nationalpark-Projekt NP25). Berichte über die Jahre 2001-2014. BirdLife Österreich, Wien.
- Lessells, C. M. (1984): The mating system of Kentish plovers *Charadrius alexandrinus*. *Ibis* 126: 474-483.
- Pietrelli, L. & M. Biondi (2012): Long term reproduction data of Kentish Plover *Charadrius alexandrinus* along a Mediterranean coast. *Wader Study Group Bull*, 119: 114-119.
- Ruhlen, T. D., S. Abbott, L.E. Stenzel & G.W. Page, (2003): Evidence that human disturbance reduces Snowy Plover chick survival. *Journal of Field Ornithology* 74: 300-304.
- Staneva, A. & I. Burfield (2017): Populations, trends and national responsibilities. BirdLife International, Cambridge.
- Székely, T. (1991): Status and breeding biology of Kentish Plover *Charadrius alexandrinus* in Hungary—a progress report. *Wader Study Group Bulletin*, 62: 17-23.
- Székely, T. (1992): Reproduction of Kentish plover *Charadrius alexandrinus* in grasslands and fishponds: the habitat mal-assessment hypothesis. *Aquila*, 99, 59-68.
- Székely, T. & C. M. Lessells (1993): Mate change by Kentish plovers *Charadrius alexandrinus*. *Ornis Scand.* 24: 317-322.
- Székely, T. & I. C. Cuthill (2000): Trade-off between mating opportunities and parental care: brood desertion by female Kentish plovers. *Proceedings of the Royal Society of London B: Biological Sciences* 267: 2087-2092.
- Székely, T., A. Kosztolányi, T., Székely & A. Kosztolányi (2008): Practical Guide for Investigating Breeding Ecology of Kentish Plover (*Charadrius alexandrinus*).

# **Wiesenbrütende Limikolenarten im Seewinkel im Jahr 2017: Kiebitz (*Vanellus vanellus*), Uferschnepfe (*Limosa limosa*) und Rotschenkel (*Tringa totanus*)**

Georg Bieringer, Bernhard Kohler & Georg Rauer

## **Einleitung**

Das 2017 begonnene 5-Jahres-Projekt enthält zwei Module: neben der Fortsetzung des Monitorings (Modul 1) sind auch ökologische Analysen des umfangreichen, seit Beginn der 1990er Jahre erhobenen Datenmaterials geplant (Modul 2). Da das Projekt allerdings erst am Ende der ersten Saison bewilligt wurde und möglicherweise nicht abrechenbare Leistungen daher auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt wurden, enthält dieser erste Jahresbericht noch keine Ergebnisse aus dem Modul 2. Vielmehr gehen wir im Folgenden nur auf die Brutbestände des Jahres 2017 ein.

Die im Jahr 2011 gegenüber den Zählungen zwischen 1991 und 2010 deutlich veränderte Zählmethodik (siehe dazu Dvorak et al. 2016) wurde noch einmal geringfügig optimiert, und zwar hinsichtlich der Anzahl der Erhebungsdurchgänge. Wie sich gezeigt hat, ist die Zählung in der dritten April-Dekade nicht erforderlich. Die Höchstbestände der drei untersuchten Arten fielen in den letzten Jahren in mehr als 93 % der Fälle in den Mai. Abgesehen davon wurden die Eckdaten der Methodik, die sich gut bewährt hat, beibehalten. Eine detaillierte Beschreibung der Methodik ist bei Dvorak et al. (2016) publiziert.

## **Ergebnisse**

### **Brutbestände 2017**

Die jährliche Messung der Wasserstände (heuer am 15. April) ergab extrem niedrige Werte, durchwegs ähnlich wie oder sogar noch etwas schlechter als im Trockenjahr 2012. Die zweite Aprilhälfte brachte dann nach starker Abkühlung vorübergehend nahezu winterliche Bedingungen mit auch im Seewinkel spürbaren Niederschlägen. Insgesamt war daher bereits durch den für Wiesenlimikolen sehr ungünstigen Witterungsverlauf eine schlechte Brutsaison zu befürchten. Dies hat sich bei den Zählungen – in unterschiedlichem Maß – bestätigt.

Wie schon im vergangenen Jahr zeigte der **Kiebitz** durch die ungünstige Witterung während der eigentlichen Hauptbrutzeit eine nach hinten verschobene Phänologie. Das Maximum von 30 warnenden Paaren wurde 2017 sogar erst in der dritten Maidekade erreicht (2016 in der zweiten), also etwa drei Wochen später als in „normalen“ Jahren. Der Tiefstwert des Jahres 2012 wurde auf den Probeflächen nur um ein Paar überschritten und betrug 27,8 % des Mittelwertes der Jahre 2002 bis 2009. Der heurige Bestand entspricht, hochgerechnet auf den gesamten Seewinkel einschließlich der Zitzmannsdorfer

Wiesen, 106 warnenden Paaren. Gegenüber dem ohnehin bereits schlechten Vorjahr ist es noch einmal zu einem Rückgang um fast 40 % gekommen.

Im Unterschied zu 2016 lag die Anzahl der pro Zähltermin durchschnittlich auf den Probeflächen anwesenden adulten Kiebitze ebenfalls sehr niedrig, nämlich recht konstant um 140 Individuen. Das entspricht 40,4 % des „Durchschnittsjahres“ 2011. Allerdings hielten sich bei allen drei Zählungen Nichtbrütertrupps außerhalb der Probeflächen auf, die in den genannten Zahlen nicht berücksichtigt sind. Mit 40,5 % lag der Schätzwert für den Schlupferfolg nur wenig über dem bisher schlechtesten Jahr 2012 (36,7 %) und deutlich unter dem Vergleichswert für 2011 (54,2 %).

Für die **Uferschnepfe** brachte das Jahr 2017 – wie so oft in den letzten Jahren – einen neuen Tiefstand: Dem Höchstwert von 11 warnenden Paaren auf den Probeflächen entspricht ein Gebietsbestand von nur 42 erfolgreichen Paaren im Seewinkel einschließlich der Zitzmannsdorfer Wiesen, das sind 34,0 % des Vergleichswertes für die Jahre 2005-2009. Bezogen auf die erhobene (bzw. der Hochrechnung zugrundeliegende) Fläche wurde seit Beginn systematischer Brutbestandserfassungen bei den Wiesenlimikolen des Seewinkels in den 1980er Jahren nie ein niedrigerer Bestand erhoben.

Mit durchschnittlich 41,7 Individuen gab es auch bei den in den Probeflächen registrierten adulten Uferschnepfen einen neuen Tiefstand, wobei die entsprechenden Zählungen erst seit 2011 in dieser Form erfolgen. Der Schätzwert für den Schlupferfolg lag mit 40 % deutlich über dem Negativrekord des Vorjahres (28,6 %), aber unter dem bisher zweitschlechtesten Wert für das Jahr 2014 (46,4 %).

**Table 1:** Bestände der Wiesenlimikolen an den vier Zählterminen im Jahr 2017 (Bestandssummen der 18 Probeflächen).

Zähltermin	Kiebitz		Uferschnepfe		Rotschenkel	
	führende Paare	adulte Individuen	führende Paare	adulte Individuen	führende Paare	adulte Individuen
1. Maidekade	25	148	5	38	0	90
2. Maidekade	23	140	6	44	6	95
3. Maidekade	30	132	11	43	7	78

Der Bestand des **Rotschenkels** fiel 2017 auf nur sieben warnende Paare in den Probeflächen oder hochgerechnet 25 Paare für den ganzen Seewinkel. Das entspricht nur 12,5 % des mittleren Bestandes der Jahre 2005-2009. Zwar wurde für das Jahr 2012 anhand der beiden traditionellen Zähltermine (1. und 3. Maidekade) derselbe Bestand ausgewiesen (siehe Dvorak et al. 2016), allerdings wurde 2012 das Bestandsmaximum in der zweiten Maidekade erreicht (12 warnende Paare, Hochrechnung für den Seewinkel 43 Paare). Dem gegenüber war der Bestand zu diesem zusätzlichen Zähltermin 2017 niedriger (6 warnende Paare), so dass die sieben Paare tatsächlich das Maximum darstellen. 2017 war somit das historisch schlechteste Jahr für den Rotschenkel im Seewinkel.

Der Bestand an insgesamt in den Wiesen anwesenden adulten Individuen lag mit durchschnittlich 87,7 Individuen weit über den Bestand an erfolgreichen Paaren (61,3 % des Jahres 2011). Dem entsprechend erreichte der Schätzwert für den Schlupferfolg mit 14,7 % den schlechtesten bisher ermittelten Wert. Die Beharrlichkeit, mit der die Brutvögel des Seewinkler Brutbestandes auch unter ungünstigen Bedingungen im Gebiet bleiben (seit 2011 in mindestens vier Jahren!), wird aber bei einer Fortsetzung der Serie an schlechten Jahren über kurz oder lang einen dramatischen Bestandsrückgang nicht verhindern können.

## **Literatur**

Dvorak, M., G. Bieringer, B. Braun, A. Grüll, E. Karner-Ranner, B. Kohler, I. Korner, J. Laber, E. Nemeth, G. Rauer & B. Wendelin (2016): Bestand, Verbreitung und Bestandsentwicklung gefährdeter und ökologisch bedeutender Vogelarten im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel: Ergebnisse aus den Jahren 2001 bis 2015. *Egretta* 54: 4-86.

# Die Brutbestände von Flusseeschwalbe (*Sterna hirundo*) und Weißbart-Seeschwalbe (*Chlidonias hybrida*) im Neusiedler See-Gebiet im Jahr 2017

Beate Wendelin

## Flusseeschwalbe (*Sterna hirundo*)

### Untersuchungsgebiet und Methodik

Zu Beginn der Brutzeit (sowie bei möglichen Nachbruten) wurde das Projektgebiet nach Brutstandorten abgesucht. Die laufenden Kolonie-Kontrollen (Brutpaare, Lage der Nester, Pulli- und Jungvogelzählungen) fanden generell nur vom Ufer aus statt. Die Koloniesuche und -kontrolle (vor allem im Schilfgürtel) wurde wieder von E. Nemeth im Zuge des Monitoring-Projektes zur Erhebung der Reiher, Löffler und Zwergscharben aus der Luft unterstützt. Neben eigenen Beobachtungen wurden auch die Ergebnisse der Wasservogelzählungen ausgewertet sowie die Meldungen aus ornitho.at berücksichtigt.

### Ergebnisse

Aufgrund der Trockenheit und des niedrigen Wasserstandes begannen die Flusseeschwalben erst relativ spät, um Ende April/Anfang Mai mit ersten Koloniegründungen bzw. Ansiedlungsversuchen auf folgenden Standorten:

- Südlicher Stinkersee
- Schilfgürtel bei Oggau
- Podersdorfer Pferdekoppel
- Przewalski-Koppel
- Lange Lacke Ost
- Sankt Andräer Zicksee

Längerfristig bestehende Kolonien gab es nur am Südlichen Stinkersee und im Schilfgürtel nördlich von Oggau, auf den anderen bekannten Standorten blieb es bei Brutversuchen.

Südlicher Stinkersee: Die ersten zwei sitzenden Paare wurden am 9. April entdeckt. Am 19. Mai hatte die Kolonie mit vier Brutpaaren auf mehreren Inseln ihre größte Ausdehnung. Danach wanderten die Flusseeschwalben wieder ab.

Schilfgürtel bei Oggau: Ab April wurden regelmäßig Flusseeschwalben im Seebad Breitenbrunn (am 15.4. die größte Anzahl mit 27 Exemplaren) und im Schilfgürtel Purbach beobachtet. Aber erst während der Befliegung im Zuge des Monitoringprojektes zur Erhebung der Reiher, Löffler und Zwergscharben

wurde am 25.5. nördlich Oggau, auf zwei kleinen (wahrscheinlich von Jägern angelegten) Schlamminseln im Schilfgürtel eine Kolonie mit 30-35 Brutpaaren entdeckt:

**Insel 1** (in Abb. 1 westlich, in Abb. 2 oben gelegen): Auf der Insel hielten sich 28 Flusseeschwalben auf, davon ca. 10 in Paaren und noch wenige Exemplare sitzend und brütend. Es waren min. 10 und max. 14 Brutpaare. In dem mit Vegetation bewachsenen Teilen der Insel nisteten 14 bis 15 Paare Lachmöwen.

**Insel 2:** (in Abb 1 östlich, in Abb. 2 unten gelegen): 39 Exemplare, also mindestens 20 Paare Flusseeschwalben und auch auf dieser Insel ca. 15 Paare Lachmöwen.

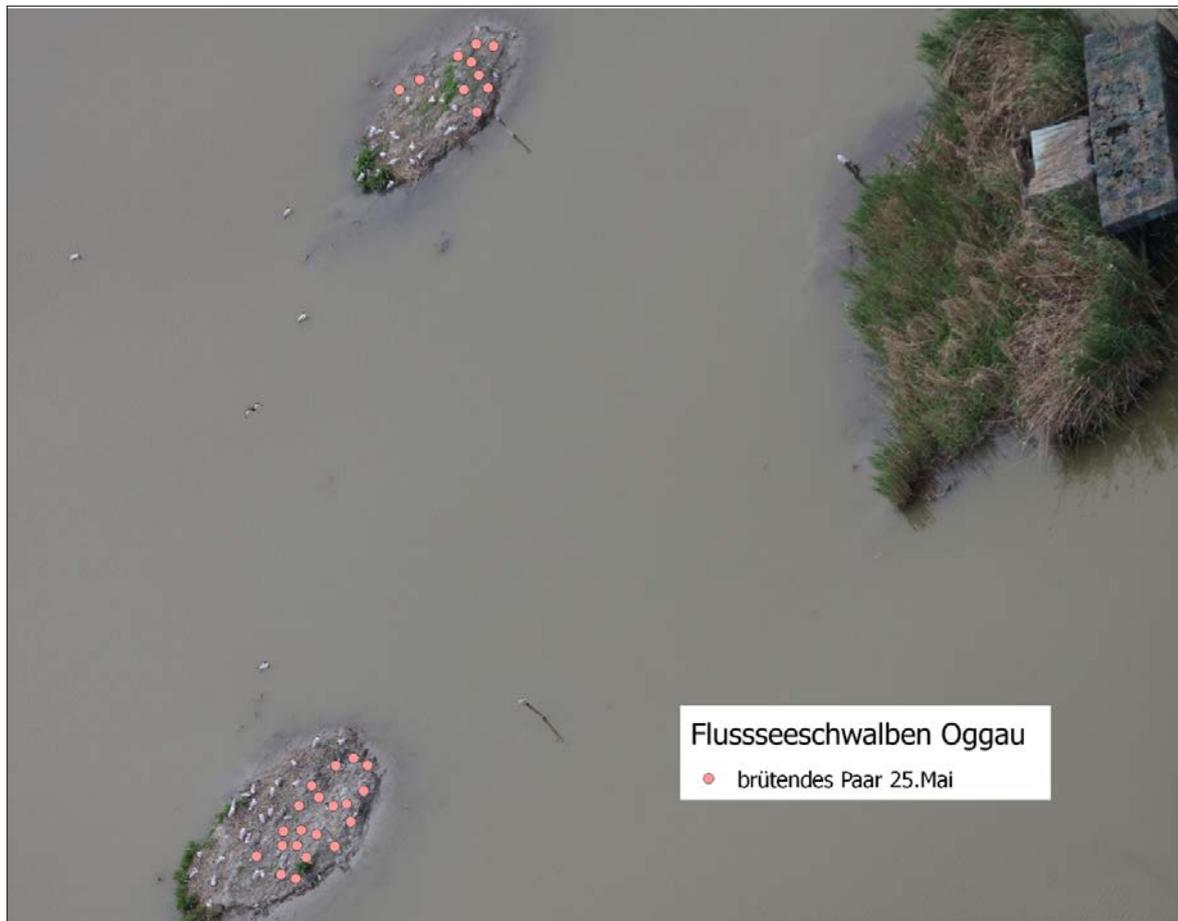


**Abbildung 1:** Lage der Kolonie der Flusseeschwalben im Schilfgürtel bei Oggau (Quelle: Google Earth).

In Summe hielten sich ca. 30 bis 35 Paare Flusseeschwalben auf den zwei Inseln auf. Auf den Luftbildern waren noch keine Eier oder Pulli zu erkennen, so dass davon ausgegangen wird, dass sich die Kolonie noch am Anfang des Brutgeschehens befand. Die Lachmöwen hatten ihre Nester meist randlich, an den von Vegetation bedeckten Teilen der Insel angelegt.

Da die Kolonie vom Land aus nicht einsehbar war, wurde, um den Bruterfolg in der Kolonie zu dokumentieren, für Ende Juni eine Bootsfahrt angesetzt. Leider war die Kolonie am 26.6. während der zweiten Befliegung bereits verlassen. Über einen eventuellen Bruterfolg können deshalb keine Aussagen gemacht werden.

Da aber Ende Juni wiederholt größere Gruppen adulter Flusseeschwalben ohne Juvenile im Seebad Breitenbrunn gesichtet wurden, liegt die Annahme nahe, dass die Bruten vorzeitig aufgegeben wurden. Da jedoch der Zeitpunkt des Brutbeginns nicht genau bekannt ist, könnten aus der Kolonie durchaus auch flügge Juvenile hervorgegangen sein.



**Abbildung 2:** Lage und Verteilung der Mindestzahl der Flusseeschwalben-Paare auf den zwei Inseln (Foto: Erwin Nemeth).

Lange Lacke Ost: Am 20.5. begannen drei Exemplare auf einer Schlamminsel am Ostufer der Langen Lacke einen Brutversuch zu starten. Am 29. Mai wurde die größte Anzahl von mindestens fünf brütenden Paaren am Ostufer der Langen Lacke gezählt.

Podersdorfer Pferdekoppel: Ein nistmuldendes Paar wurde am 14.5. gesichtet. Bei den nachfolgenden Kontrollen wurden aber keine brütenden Exemplare angetroffen.

Südlicher Stinkersee: Die ersten zwei sitzenden Paare wurden am 9.4. entdeckt. Am 19.5. hatte die Kolonie mit vier Brutpaaren auf mehreren Inseln ihre größte Ausdehnung. Danach wanderten die Flusseeschwalben wieder ab.

Sank. Andräer Zicksee: Einen Brutversuch gab es womöglich auch am St. Andräer Zicksee, wo sich ab dem 13.5. über mehrere Tage ein Paar im Ostteil aufhielt und bei der Fischübergabe beobachtet wurde.

Przewalski-Koppel: Von 14.5. bis 19.5. wurden je zwei Paare auf Schlamminseln sitzend und balzend beobachtet. Auch an diesem Brutplatz kam es in der Folge zu keiner Koloniegründung.

### **Zweiter Ansiedlungsversuch im Ende Mai/Anfang Juni**

Ab Mitte Juni tauchten plötzlich immer wieder größere Gruppen von Flusseeeschwalben ohne Juvenile in verschiedenen Gebieten (z. B.: im Seebad Breitenbrunn mehr als 25 Ex. am 21.6 und 24 Ex. am 30. 6.; Mitte Juli ca. 40 bis 50 Exemplare auf der Illmitzer Warmblutkoppel) auf und es kam zu einer zweiten Besiedlungswelle.

Illmitzer Warmblutkoppel: Am 21.6. wurden 17 Flusseeeschwalben, (also 8-9 Paare) balzend, teilweise nistmuldend und bei der Fischübergabe auf der Illmitzer Warmblutkoppel beobachtet. Ende Juni wurden dort 29, am 30.6. 16 Exemplare beobachtet. Eine Koloniegründung fand, wahrscheinlich auf Grund der Trockenheit, nicht statt.

Borsodi dűlő (Ungarn): Ca. 20 Brutpaare am 17.6. in Ungarn (Borsodi dűlő, Fertőújlak) auf drei Schlamminseln befanden sich im Stadium der Koloniegründung. Laut Auskunft von Attila Pellinger hatten sie relativ spät, erst in der ersten Juniwoche mit der Koloniegründung begonnen. Bei der nächsten Kontrolle Ende Juni war die Kolonie wieder aufgegeben.

Lange Lacke Zentralinsel: Am 9.6. brüteten zwei Flusseeeschwalben auf der zentralen Insel inmitten der Langen Lacke. Danach verschwanden sie wieder.

### **Gesamt-Brutbestand**

Die höchste Anzahl von Flusseeeschwalben wurde mit mehr als 70 Exemplaren am 6. Mai im Lange Lacken-Gebiet beobachtet. Je um die 50 Exemplare wurden am 4. und 9. Juli aus dem Seebad Breitenbrunn und von der Warmblutkoppel in Illmitz gemeldet.

Es dürften sich somit im Mai mind. 35, im Juli mindestens 25 Brutpaare im Untersuchungsgebiet. aufgehalten haben.

### **Bruterfolg**

Sowohl die Beobachtungen an den einzelnen Koloniestandorten als auch die relativ frühen Ansammlungen noch während der Brutzeit weisen auf einen sehr geringen Bruterfolg in der heurigen Saison hin. Dementsprechend gab es nur wenige und vereinzelte Sichtungen von flüggen Jungvögeln:

Die größte Anzahl kürzlich flügge gewordener Flusseeeschwalben – mit 11 juvenilen und 25 adulten Exemplaren – wurde am 12. Juli am Ufer des Unteren Stinkersees gezählt. Auch am 17. Juli wurden dort sieben Juvenile gesichtet. Am 30. Juli wurden noch neun Juvenile am Südlichen Stinkersee gesehen.

Es ist nicht auszuschließen, dass die Jungvögel aus einer unentdeckten Kolonie im nahe gelegenen Schilfgürtel stammen. Da der Untere Stinkersee, besonders bei niedrigen Wasserständen, traditionell gerne von Seeschwalben als nachbrutzeitlicher Sammelplatz genutzt wird, könnten die Juvenile aber ebenso in weiter entfernten Kolonien (z. B. im Schilfgürtel bei Oggau oder in Ungarn) geschlüpft sein.

## **Weißbart-Seeschwalbe (*Chlidonias hybrida*)**

### **Brutbestand**

Laufenden Kolonie-Kontrollen (Brutpaare, Lage der Nester, Pulli- und Jungvogelzählungen) fanden heuer nicht statt, da keine Kolonien im Untersuchungsgebiet gegründet wurden. Die Koloniesuche und -kontrolle fand im Mai und Juni flächendeckend terrestrisch statt und wurde wieder von E. Nemeth im Zuge des Reiher-Monitorings aus der Luft unterstützt. Neben eigenen Beobachtungen wurden auch die Ergebnisse der Wasservogelzählungen ausgewertet sowie die Meldungen aus ornitho.at berücksichtigt.

### **Ergebnisse**

Die ersten Weißbart-Seeschwalben wurden in der letzten Aprilwoche gesichtet. Danach hielten sich den ganzen Mai hindurch einzelne adulte Exemplare im Untersuchungsgebiet auf. Die größte Anzahl Weißbart-Seeschwalbe wurde am 5.5. mit mehr als 25 Exemplaren am traditionellen Brutplatz im Bereich der Neufeldlacke gesichtet. Dort kam es aber in der Folge – wahrscheinlich aufgrund des bereits im Mai extrem niedrigen Wasserstandes – zu keiner Koloniegründung.

Auch an der Graurinderkoppel, in den Wasserstätten und im Sandeck waren bis Ende Mai immer wieder jagende oder rastende Exemplare (vermutlich Paare) anzutreffen. Der größte Trupp waren 18 Exemplare am 15.5. im Sandeck.

Obwohl auch im Juni wiederholt kleinere Trupps von Weißbart-Seeschwalben im Gebiet gesehen wurden (maximal 7 Ex. auf der Podersdorfer Pferdekoppel), wurden heuer aufgrund der Trockenheit sowohl an allen bisher bekannten Brutstandorten als auch andernorts keine Kolonien gegründet.

### **Bruterfolg**

2017 kam es zu keiner Koloniegründung auf der österreichischen Seite des Seewinkels, dennoch müssen Bruten in der weiteren Umgebung auf ungarischer Seite statt gefunden haben. Am 6.7. wurden die ersten drei flüggen Juvenilen im Gebiet beobachtet. Danach liegen bis August vereinzelt Sichtungen vor, die aber nicht aus Bruten im Untersuchungsgebiet stammen dürften.

# Linientaxierungen ausgewählter Kulturlandvögel im westlichen Seewinkel im Jahr 2017

Eva Karner-Ranner & Flora Bittermann

## Einleitung

Für das Teilprojekt „Monitoring ausgewählter Kulturlandvögel und des Wiedehopfs in der Bewahrungszone Illmitz -Hölle 2017-2021“ ist eine alternierende Durchführung von Linientaxierungen ausgewählter Kulturlandvögel und der Wiedehopfzählung vorgesehen. Im Jahr 2017 wurden daher die Linientaxierungen durchgeführt.

## Methode

Dies Erhebungen sind eine Wiederholung jener bereits von 2001 bis 2005 durchgeführten (Karner-Ranner et al. 2008) nach der gleichen Methodik: Entlang von zehn je 1 km langen, annähernd geraden Strecken, die bereits 2001-2005 bearbeitet wurden, werden Linientaxierungen durchgeführt, bei denen alle Beobachtungen der Zielarten auch in Karten punktgenau eingetragen werden. Dazu wird auch auf Simultanbeobachtungen geachtet. Bei rein akustischen Registrierungen werden die Lokalisierungen möglichst genau abgeschätzt. Da es sich bei den „unsichtbaren“ Sängern in erster Linie um Arten handelt, die aus den spärlich vorhandenen Gehölzen singen (v. a. Sperbergrasmücke), ist diese Ungenauigkeit vernachlässigbar. Es werden entsprechend der Garnitur an früh und spät eintreffenden und singenden Arten jeweils drei Begehungen durchgeführt: Einmal in der ersten Aprilhälfte, einmal in der ersten Maihälfte und einmal in der ersten Junihälfte. Dadurch ist vergleichbar mit der ersten Zählperiode auch eine Auswertung als rationalisierte Revierkartierung möglich. Die Begehungen fanden jeweils am Morgen zwischen 5:00 und 10:30 Uhr statt und dauerten jeweils etwa 1-1,5 Stunden. Die Kartierungen wurden von beiden Autorinnen durchgeführt.

Zielarten waren damals wie heuer die folgenden Arten: Rebhuhn, Turteltaube, Wiedehopf, Blutspecht, Braunkehlchen, Schwarzkehlchen, Feldschwirl, Sumpfrohrsänger, Sperbergrasmücke, Dorngrasmücke, Neuntöter, Schwarzstirnwürger und Grauammer. Zusätzlich wurden auch noch weitere Kulturland- und Waldvögel notiert. Neben selteneren Arten wie etwa der Haubenlerche wurde heuer auch auf damals noch häufige, inzwischen aber in ihren Beständen stark rückläufigen Arten wie z. B. Feldlerche, Girlitz und Bluthänfling geachtet.

Entsprechend der ersten Zählperiode wurden nach der Zählperiode in einem Streifen von beidseitig 200 m entlang der Zählstrecken Habitataufnahmen durchgeführt. Dazu wurden in einer Luftbildvorlage die Nutzungsformen der einzelnen Parzellen sowie sämtliche Büsche, Bäume und Gehölzgruppen eingezeichnet. Dabei wurde noch innerhalb der Brachen, der Weingärten und des Grünlandes zwischen

verschiedenen Kategorien unterschieden (Brachen: schütter, mittel, stark bewachsen; Weingärten: schütter, mittel, stark bewachsen; Grünland: Wiesen, Wiesen verschilft, offene Salzwiesen und Wiesenbrachen).

## **Untersuchungsgebiet**

Die Zählstrecken liegen im westlichen Seewinkel zwischen Podersdorf und Apetlon und verlaufen alle entlang von Wegen (Lage der Zählstrecken s. Abb 1).

Pferdekoppel Nord: Beginnend bei der Podersdorfer Wollschweinekoppel entlang des Radweges nach Norden. Westlich des Weges der Nordteil der Podersdorfer Pferdekoppel, östlich große Brachflächen, am Nordende eine Schafkoppel sowie ein Obstgarten; parallel zum Weg Gehölzreihen; keine Weingärten.

Pferdekoppel Süd: Zwischen Gasthof Hölle und Wollschweinekoppel entlang des Radweges. Westlich des Weges die Podersdorfer Pferdekoppel, westlich Brach- und Wiesenflächen, sowie ein kleiner Teil Weingärten; Gehölzreihen v. a. parallel zum Weg.

Seedamm Nord: Vom Südende des Illmitzer Gemeindewaldes entlang des Sandweges nach Süden verlaufend, Westlich des Weges die Przwalski-Koppel des Nationalparks; östlich des Weges (wenige) sandige Weingärten und Brachen; einige Gehölzreihen und -gruppen sowie zahlreiche Einzelbüsche auf der Koppel.

Seedamm Süd: Entlang des Sandweges ungefähr zwischen Albersee-Süd- und Nordende. Großteils sehr offene Seevorgeländewiesen bzw. das Südende der Przewalski-Koppel im Westen, im Osten v. a. sandtrockenrasenartige Brachen sowie der Übergang zum Alberseeufer; wenige Gehölze.

Geißelsteller: Zwischen Südufer des Unteren Stinkersees und „Geißelsteller“; dominiert von Weingärten und teilweise wiesenartigen Brachen; einige Einzelbäume, keine größeren Gehölzgruppen.

Pfarrgraben: Entlang des Radweges westlich des Illmitzer Zicksees vom Pfarrgraben nach Norden; dominiert von Weingärten, teilweise wiesenartigen Brachen und dem Schilfrand des Zicksees; wenige Gehölze.

Südlich Station: Zwischen der Biologischen Station Illmitz und dem Illmitzer Wäldchen; dominiert von Weingärten und Brachen, parallel zum Weg liegt die geschlossene Robinienreihe, die die Warmblutpferdekoppel im Seevorgelände begrenzt; sonst wenige Gehölze.

Nördlich Apetlon: Im Weingartengebiet zwischen Xixsee und Hollabern; mit Äckern und Brachen durchsetztes Weingartengebiet; in der Mitte eine große Ruderalfläche (Deponie); sehr wenige Gehölze.

Südlich Illmitz: Vom südlichen Ortsrand von Illmitz nach Süden; viele schmale Weingarten- und Bracheparzellen sowie die große Wiesenfläche östlich der Schändlseen; einige Gehölzgruppen und Einzelbäume; am nördlichen Rand ein Reitstall mit angrenzendem Reitplatz und Koppel.

Sanddeck: Vom Beobachtungsturm im Sandeck am Seedamm nach Norden; nördlich des Sandeckwäldchens und der Eselweide vor allem ältere, bereits wiesenähnliche Brachen, teilweise mit Gehölzaufwuchs.

Eine detaillierte Charakterisierung der Zählstrecken während der ersten Periode ist in Karner-Ranner et al. (2008) zu finden.



**Abbildung 1:** Lage der Zählstrecken im Untersuchungsgebiet.

## Auswertung und Ergebnisse für die Zielarten

Für jede Strecke wurde entsprechend der ersten Periode der Maximalwert an registrierten Individuen pro Begehung ermittelt. Von Altvögeln noch abhängige Jungvögel flossen in diese Zahlen nicht ein. Zusätzlich erfolgte eine Ausweisung von Papierrevieren nach der Methode einer rationalisierten Revierkartierung (Ergebnisse als Papierreviere entlang der Zählstrecken; Bibby et al. 1995).

Tab. 1 zeigt die Ergebnisse für die Zielarten entlang aller 10 Strecken. Braunkehlchen und Schwarzstirnwürger wurden 2017 nicht mehr beobachtet und deshalb nicht in die Tabelle aufgenommen.

**Tabelle 1:** Maximalwerte der Individuensummen (Ind.max.) sowie Reviere (Rev.) der Zielarten entlang der einzelnen Strecken.

		Pferdekoppel Nord	Pferdekoppel Süd	Seedamm Nord	Seedamm Süd	Geißelsteller	Pfarrgraben	Südlich Station	Sandeck	Nördlich Apetlon	Südlich Illmitz	Gesamt
<b>Rebhuhn</b>	Ind. max.	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	<b>1</b>
	Rev.	0	0	0	0	0	0	0	1	0	0	<b>1</b>
<b>Turteltaube</b>	Ind. max.	2	0	3	3	0	0	2	6	0	1	<b>17</b>
	Rev.	2	0	3	2	0	0	2	5	0	1	<b>15</b>
<b>Wiedehopf</b>	Ind. max.	2	3	3	5	2	4	2	1	0	1	<b>23</b>
	Rev.	0-1	2	4	6	1	1,5	2	2	0	0,5	<b>19-20</b>
<b>Blutspecht</b>	Ind. max.	2	0	0	1	0	0	0	0	0	0	<b>3</b>
	Rev.	1	0	0	1	0	0	0	0	0	0	<b>2</b>
<b>Schwarzkehlchen</b>	Ind. max.	2	2	2	0	1	2	2	0	1	0	<b>12</b>
	Rev.	2	1-2	2	0	1	2	2	0	1	0	<b>11-12</b>
<b>Feldschwirl</b>	Ind. max.	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	<b>1</b>
	Rev.	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	<b>1</b>
<b>Sumpfrohrsänger</b>	Ind. max.	1	1	0	1	0	0	0	0	0	0	<b>3</b>
	Rev.	1	1	0	1	0	0	0	0	0	0	<b>3</b>
<b>Sperbergrasmücke</b>	Ind. max.	0	0	1	1	0	3	2	5	0	3	<b>15</b>
	Rev.	0	0	1	1	0	3	2	5	0	2-3	<b>14-15</b>
<b>Dorngrasmücke</b>	Ind. max.	1	1	0	1	0	1	0	0	0	0	<b>4</b>
	Rev.	0-1	0-1	0	1	0	0,5	0	1	0	0	<b>2,5-4,5</b>
<b>Neuntöter</b>	Ind. max.	2	6	3	2	1	5	2	4	2	3	<b>30</b>
	Rev.	0-2	2-4	2-3	2	0-1	2-5	3	4-5	1-2	1-2	<b>17-29</b>
<b>Graumammer</b>	Ind. max.	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	<b>1</b>
	Rev.	0	0	0	0	0	0	0	0	1	0	<b>1</b>
<b>Artenzahl Zielarten</b>		<b>7</b>	<b>5</b>	<b>5</b>	<b>7</b>	<b>3</b>	<b>6</b>	<b>5</b>	<b>6</b>	<b>3</b>	<b>4</b>	<b>11</b>

Am häufigsten von den 11 Zielarten wurde der Neuntöter mit insgesamt maximal 30 Individuen bzw. 17-29 Revieren registriert. Die hohe Zahl an unsicheren Revieren ergibt sich durch zahlreiche Beobachtungen von Männchen, die nur stumm auf Buschspitzen oder ähnlichen Strukturen saßen und

kein revieranzeigendes Verhalten zeigten. Es ist aber davon auszugehen, dass es sich dabei in der Regel um revierhaltende Männchen handelte, zumal die meisten dieser Registrierungen von der Juni-Begehung stammen.

Mit maximal 23 registrierten Individuen und 19-20 Revieren nimmt der Wiedehopf die zweite Stelle ein – noch vor der Turteltaube mit maximal 17 Individuen und 15 Revieren und der Sperbergrasmücke mit maximal 15 Individuen und 14-15 Revieren. Vom Schwarzkehlchen wurden maximal 12 Individuen und 11-12 Reviere gezählt.

Von allen weiteren Arten konnten nur wenige Vögel, von Rebhuhn, Feldschwirl und Grauammer auf allen Strecken nur ein Individuum beobachtet werden. Im Vergleich zur Zählperiode 2001-2005 bedeutet dies für einige Arten gravierende Veränderungen, wie Tab. 2 zeigt.

**Tabelle 2:** Summe der Reviere der Zielarten entlang aller 10 Strecken von 2001-2005 und im Zähljahr 2017.

	2001	2002	2003	2004	2005	Ø 2001-2005	2017
Rebhuhn	2-3	2	1-2	4	2-3	2,2-2,8	1
Turteltaube	26,5-28,5	25-26	21,5-24,5	7-9	29-31	21,8-23,8	15
Wiedehopf	2-3	4	6	7	6	5-5,2	19-20
Blutspecht	0	1	0-1	2-3	2-3	1-1,6	2
Braunkehlchen	0	0	0-1	1	1	0,4-0,6	0
Schwarzkehlchen	29,5-33	28-34	31-38	34,5-39,5	45-50	33,6-38,9	11-12
Feldschwirl	2	2	1	4	15	4,8	1
Sumpfrohrsänger	8	3	9	1	1	4,4	3
Sperbergrasmücke	8	12	10-12	6	14	10-10,4	14-15
Dorngrasmücke	2	1	0	3	6	2,4	2,5-3,5
Neuntöter	32-37	34-41	23-25	19-23	21	25,5-29,4	17-29
Grauammer	5,5	16	22,5	12,5-14,5	14-15	14,1-14,7	1

Positiv sieht die Bilanz einzig für den Wiedehopf aus. Der bereits durch das gezielte Wiedehopfmonitoring von 2006 bis 2015 (Grüll et al. 2014) dokumentierte Bestandszuwachs wurde auch entlang der 10 Zählstrecken deutlich. Im Vergleich zum letzten Zähljahr verdreifachte sich die Summe der Reviere in etwa, im Vergleich zum Durchschnitt über alle Zähljahre der ersten Periode erfolgte fast eine Ver vierfachung.

Deutliche Abnahmen gab es hingegen bei der Turteltaube, noch stärker beim Schwarzkehlchen und besonders dramatisch bei der Grauammer.

Im Vergleich zum letzten Zähljahr halbierte sich der Bestand der Turteltaube, im Vergleich zum Durchschnitt der ersten Zählperiode wurde er um ein Drittel reduziert. Das Schwarzkehlchen erreichte nicht einmal ein Viertel der Revierzahlen des Jahres 2005 und gerade einmal ein Drittel des Durchschnitts der ersten Zählperiode. Die Grauammer stürzte vom einst entlang aller Strecken weit verbrei-

teten Brutvogel zu einer seltenen Kulturlandart im westlichen Seewinkel ab, von der nur mehr ein Revier registriert werden konnte.

Auch vom Rebhuhn konnte nur mehr ein Revier festgemacht werden – allerdings waren die Zahlen bereits während der ersten Periode sehr gering.

Entlang aller 10 Strecken sang lediglich ein Feldschwirl. Dieser trat während der ersten Zählperiode meist in geringen Zahlen auf – bis auf das Jahr 2005, als plötzlich 15 Feldschwirlreviere gezählt wurden.

Der Neuntöter verblieb in etwa auf dem Durchschnittsniveau der ersten Zählperiode. Die Sperbergrasmücke erreichte mit 14-15 Revieren fast exakt den gleichen Wert wie im letzten (für die Sperbergrasmücke guten) Jahr 2005.

Auf niedrigem Niveau etwa gleich blieben Blutspecht, Sumpfrohrsänger und Dorngrasmücke.

**Tabelle 3:** Maximalwerte der Individuensummen (Ind.max.) sowie Reviere (Rev.) entlang der einzelnen Strecken ausgewählter sonstiger Arten.

		Pferdekoppel Nord	Pferdekoppel Süd	Seedamm Nord	Seedamm Süd	Geißelsteller	Pfarrgraben	Südlich Station	Sandeck	Nördlich Apetlon	Südlich Illmitz	Gesamt
Wachtel	Ind.max.	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1
	Rev.	0	0	0	0	0	1	0	0	0	0	1
Haubenlerche	Ind.max.	0	0	0	0	0	0	2	0	0	2	4
	Rev.	0	0	0	0	0	0	1	0	0	1	2
Feldlerche	Ind.max.	0	0	0	4	2	3	0	2	7	2	20
	Rev.	0	0	0	3,5	2	4	0	2	7-8	2	20,5-21,5
Schafstelze	Ind.max.	0	1	1	1	2	0	0	0	1	0	6
	Rev.	0	1	1	1	1	0	0	0	0-1	0	4-5
Girlitz	Ind.max.	0	0	0	1	0	0	4	0	0	1	6
	Rev.	0	0	0	1	0	1	5,5	0	0	1	8,5
Stieglitz	Ind.max.	0	3	5	0	0	2	3	1	1	0	15
	Rev.	0	1	4	0	0	1	2	1	0,5	0	9,5
Bluthänfling	Ind.max.	2	1	1	0	1	3	7	0	4	2	21
	Rev.	1	1	1	0	1-2	2	2-3	0	2-3	3	13-16

## Sonstige Arten

Unter den sonstigen Kulturlandarten kamen drei in größerer Zahl vor: Feldlerche, Girlitz und Bluthänfling. Die Feldlerche konnte an sechs von zehn Strecken mit insgesamt 20,5-21,5 Revieren registriert werden, in der höchsten Dichte auf der ackerdominierten Strecke nördlich von Apetlon. Der Bluthänfling verteilte sich recht gleichmäßig auf alle Strecken mit einer Gesamtsumme von 13-16 Revieren;

der Girlitz konzentrierte sich v. a. auf die von Weingärten dominierten Bereiche und erreichte insgesamt 8,5 Reviere. Der Stieglitz kam mit 9,5 Revieren vor.

Das altbekannte Haubenlerchenrevier südlich von Illmitz wurde durch ein weiteres südlich der Station ergänzt und die Wachtel konnte einmal nahe des Pfarrgrabens registriert werden.

Immerhin auf fünf der zehn Strecken wurde insgesamt 4-5 Reviere der Schafstelze kartiert.

Weitere gehölbewohnende und Offenlandarten wurden notiert und können bei Bedarf für die Erstellung der Avifauna Neusiedler See ausgewertet werden.

## Literatur

Karner-Ranner, E., A. Grüll & A. Ranner (2008): Monitoring von Kulturlandvögeln im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel als Grundlage für Managementmaßnahmen, *Egretta* 49: 19-34.

Grüll, A., E. Karner-Ranner & J. Groß (2014): Verbreitung, Population und Bruthabitate des Wiedehopfs, *Upupa epops* Linnaeus 1758 im Burgenland von 1981 bis 2010. *Egretta* 53: 42-63.

Bibby, C.J., N.D. Burgess & D.A. Hill (1995): Methoden der Feldornithologie. Bestandserfassung in der Praxis. – Übersetzt und fachlich bearbeitet von H.G. Bauer. Neumann Verlag, Radebeul. 270 pp.

# Monitoring von Rohrdommel (*Botaurus stellaris*) und Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*) im Schilfgürtel des Neusiedler Sees im Jahr 2017

Michael Dvorak & Erwin Nemeth

Rohrdommel (*Botaurus stellaris*) und Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*) besitzen im Schilfgürtel des Neusiedler Sees das mit Abstand größte Brutvorkommen in Österreich. Das Vogel-Monitoringprogramm des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkel erfasst die Bestandsentwicklung und -dynamik von Rohrdommel und Drosselrohrsänger auf langjähriger Basis seit dem Jahr 2001. Bei beiden Arten werden nicht nur Flächen innerhalb des Nationalparks bearbeitet, sondern auch andere Bereiche des Schilfgürtels am Nord- und Westufer des Neusiedler Sees, um die Relevanz etwaiger Bestandsveränderungen innerhalb des Nationalparks für den gesamten Schilfgürtel abschätzen zu können. Der vorliegende Bericht enthält die Zählergebnisse des Jahres 2017 und stellt die Bestandsentwicklung beider Arten seit 2001 dar.

## Untersuchungsgebiete und Methodik

2017 wurden wie in den vorangegangenen Untersuchungsjahren sechs Gebiete erfasst: Am Westufer der Seedamm bei Winden für die Rohrdommel und der Seedamm sowie das Seevorgelände bei Mörbisch für den Drosselrohrsänger, am Nordostufer das Seeufer im Bereich der Zitzmannsdorfer Wiesen für die Rohrdommel, im Südosten der so genannte Frauenkirchener Kanal in der Kernzone des Nationalparks für die Rohrdommel und am Ostufer der Seedamm der Biologischen Station Illmitz ebenfalls für die Rohrdommel. Für die Erfassung des Drosselrohrsängers wurden zusätzlich von einem Boot aus Linientaxierungen im Schilfgürtel vor der Biologischen Station sowie in der Naturzone des Nationalparks im Schilfgürtel beim Sandeck (Thell-Kanal, Schilfrand Großer Zug) durchgeführt (Tab. 1).

Die Rohrdommel ist praktisch nur akustisch zu erfassen, die weit tragenden Rufe der Männchen sind aber bei guten Bedingungen (Windstille) aus mehr als einem Kilometer Entfernung zu hören. Die Zeiten höchster Rufaktivität liegen in den frühen Morgenstunden sowie in der Abenddämmerung bis nach Sonnenuntergang. Für die vier Untersuchungsstrecken wurden je zwei abendliche Linientaxierungen zwischen Ende April und Mitte Mai durchgeführt. Als Zahl der vorhandenen Reviere wurde das höhere der beiden Zählergebnisse gewertet. Die meisten Reviere basieren auf Registrierungen bei beiden Begehungen; war dies nicht der Fall und ein rufendes Rohrdommel-Männchen wurde nur einmal festgestellt, so musste es simultan mit den Reviernachbarn rufen um gewertet zu werden.

Die Bestanderfassung beim Drosselrohrsänger erfolgte durch Zählungen der singenden Männchen an drei Terminen im Zeitraum Mitte Mai bis Anfang Juli. Die Auswertung wurde nach den Regeln der Revierkartierung vorgenommen, wobei zur Trennung benachbarter Reviere versucht wurde, wenn

immer möglich simultan singende Männchen zu erfassen. Aufgrund der geringen Anzahl der Kartierungen reichte bereits eine Registrierung eines singenden Individuums zur Ausweisung eines „Papierreviers“. In diesem Fall musste die Trennung zum Reviernachbarn allerdings aufgrund einer Simultanbeobachtung erfolgt sein. Registrierungen, die im Rahmen aufeinander folgender Begehungen gelangen und nicht durch simultane Beobachtungen unterschiedlichen Individuen zugeordnet werden konnten, wurden nur dann zur Ausweisung getrennter Papierreviere herangezogen, wenn sie durch eine Distanz von mindestens 200 m getrennt waren.

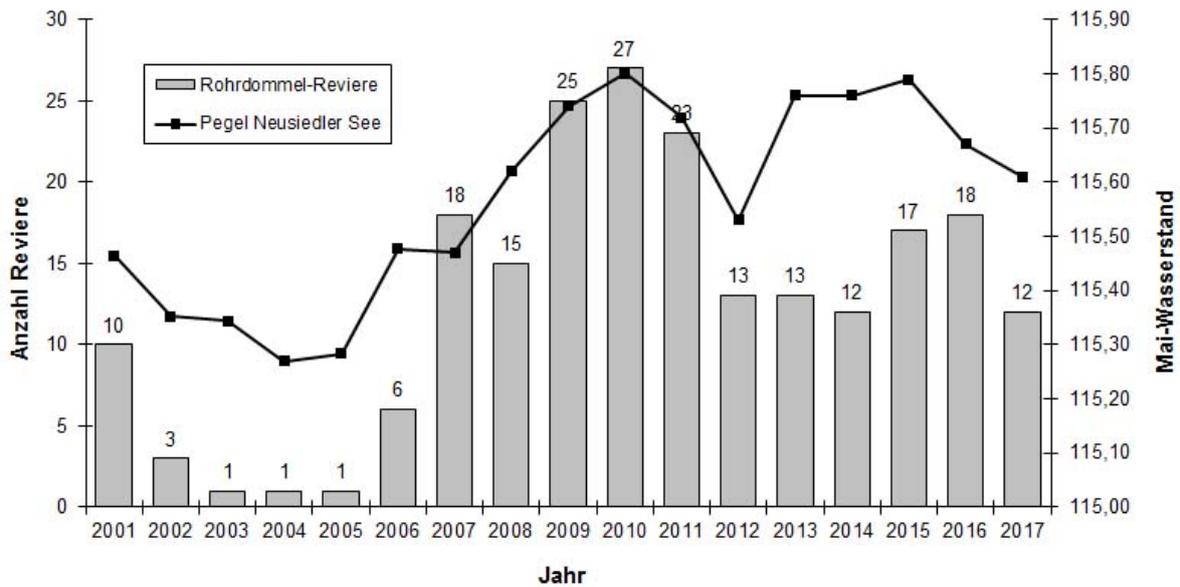
**Tabelle 1:** Übersicht der Untersuchungsstrecken, deren Länge, erfasste Arten, Art der Fortbewegung und Datum der Kartierungen im Jahr 2017.

Gebiet	Länge (km)	Arten	Fortbewegung	Datum
Seedamm Winden	2,1	Rohrdommel	zu Fuß	10.5., 12.5..
Seedamm und Seerand Mörbisch	2,7	Drosselrohrsänger	zu Fuß	11.6., 20.6., 24.6.
Zitzmannsdorfer Wiesen	1,9	Rohrdommel	zu Fuß	11.5., 16.5.
Biologische Station Illmitz	1,1	Rohrdommel	zu Fuß	25.4., 5.5.
Biologische Station Illmitz	6,9	Drosselrohrsänger	Boot	17.5., 3.6., 4.6.
Frauenkirchener Kanal	1,8	Rohrdommel	zu Fuß	26.4., 12.5.
Sandeck/Großer Zug	10,5	Drosselrohrsänger	Boot	17.5., 3.6., 4.6.

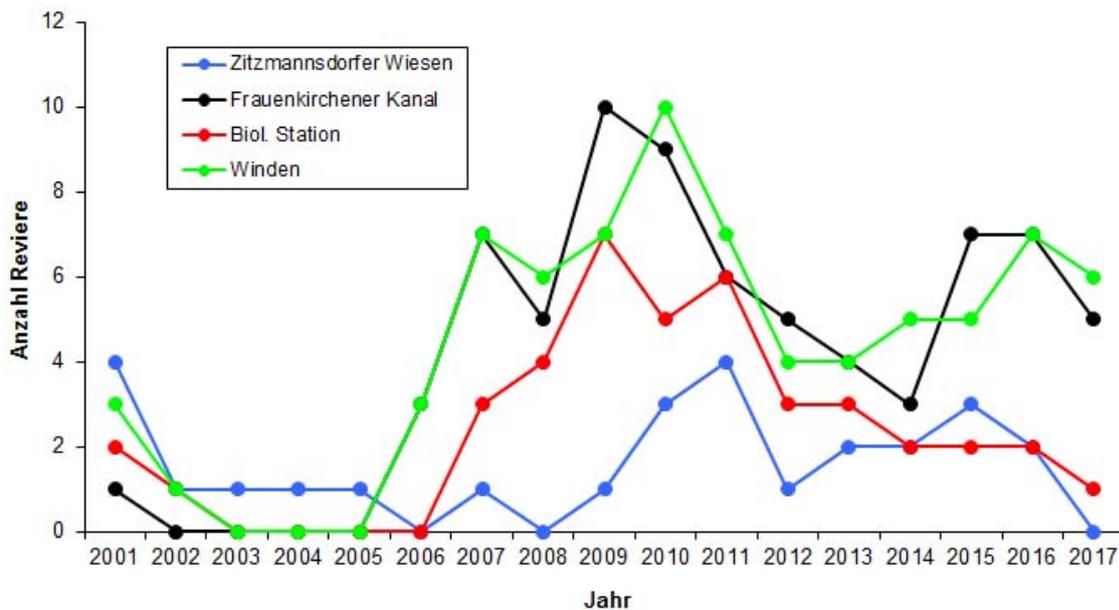
## Ergebnisse – Rohrdommel

Insgesamt wurden 2016 in allen vier Untersuchungsgebieten nur 12 rufende Rohrdommeln gezählt. Im Vergleich zu den Jahren 2015-2016 mit jeweils nur 17-18 Rufern bedeutet dies einen neuerlichen Rückgang auf das Niveau der Jahre 2012-2014 (Abb. 1). Im Vergleich zu den Jahren 2009-2011 hat sich der Bestand in etwa halbiert. Der Rückgang war in allen vier Untersuchungsgebieten gegeben, auf den Zitzmannsdorfer Wiesen konnten heuer keine rufenden Rohrdommeln registriert werden, bei der Biologischen Station hielt sich nur mehr ein Rufer auf (Abb. 2).

Im langfristigen Vergleich aller nunmehr 17 Untersuchungsjahre (Abb. 1) wird deutlich, dass der Rohrdommel-Bestand am Neusiedler See derzeit nach einem Höchststand in den Jahren 2009-2011 und einer kurzfristigen Zunahme in den Jahren 2015 und 2016 wieder abnimmt. Die Bestandsentwicklung ab 2001 zeigt, dass die Population allerdings erst unter einem gewissen Pegelstand im Mai (ca. 115,40 m) zusammenbricht. Weite Teile des Schilfgürtels liegen bei diesen Wasserständen trocken und bieten daher der Rohrdommel keinen geeigneten Lebensraum mehr. Da die Wasserstände in den Jahren 2013-2017 wieder eine vergleichbare Höhe zu den Jahren 2009-2011 erreicht haben, muss ein zusätzlicher Einflussfaktor für den derzeitigen Rückgang verantwortlich sein. Bei den Zählstrecken außerhalb des Nationalparkes ist eine wahrscheinliche Ursache die intensive und in keiner Weise nachhaltige Schilfnutzung, deren Langzeitfolgen zum Absterben von größeren Schilfbeständen führt. Bei der Zählstrecke Frauenkirchner Kanal führte vermutlich die Beweidung zum Rückgang von geeigneten Habitaten (siehe Abb. 2).



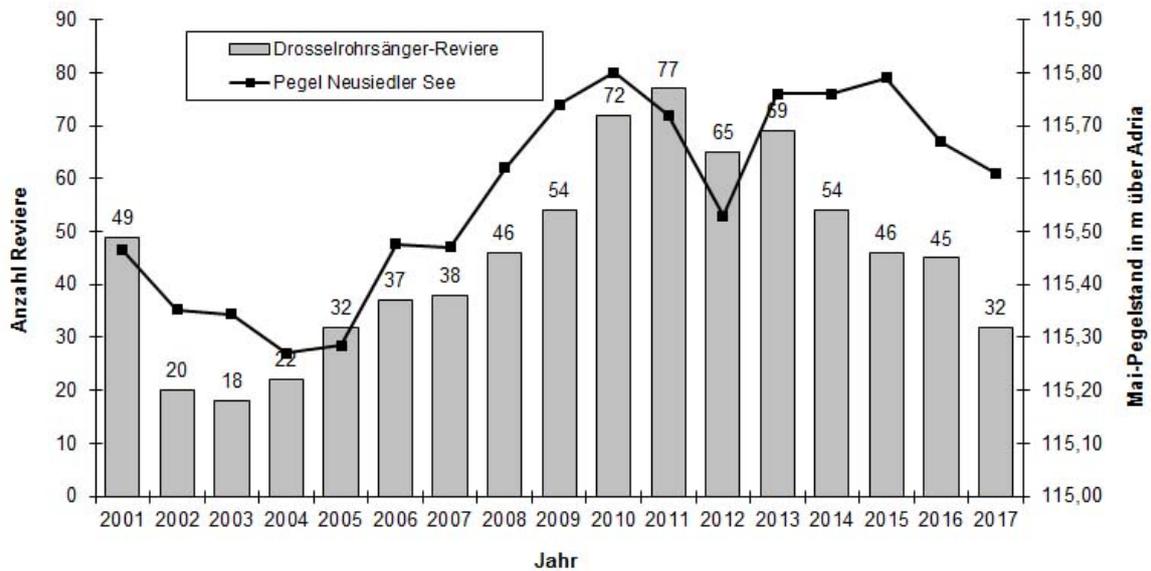
**Abbildung 1:** Anzahl der im April und Mai erfassten Reviere der Rohrdommel entlang von vier Probestrecken im Schilfgürtel und Mai-Pegelstand des Neusiedler Sees in den Jahren 2001-2017.



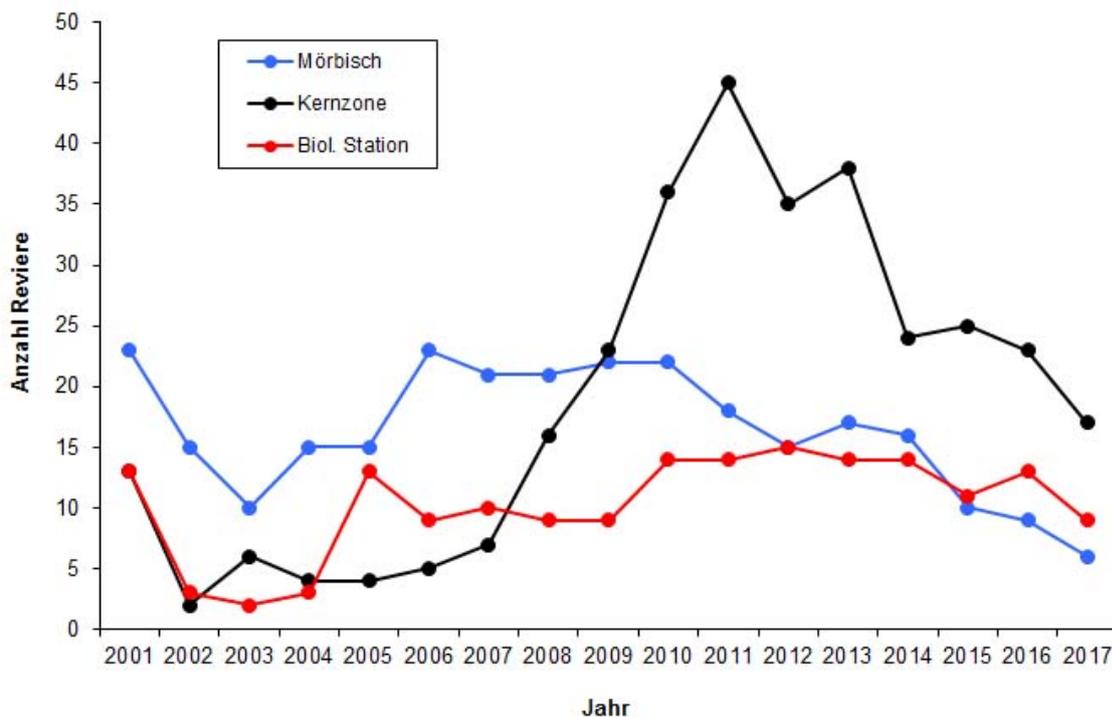
**Abbildung 2:** Anzahl der erfassten Reviere der Rohrdommel 2001-2017, separat für die einzelnen Probestrecken dargestellt.

## Ergebnisse – Drosselrohrsänger

2017 kam im Vergleich zum Vorjahr zu einem starken Rückgang um knapp 30 %. Seit 2011 ist die Zahl der Reviere entlang der drei Probestrecken von 77 auf nunmehr 32 zurückgegangen, was einer Abnahme um 58 % entspricht. (Abb. 3).



**Abbildung 3:** Anzahl der insgesamt erfassten Reviere des Drosselrohrsängers entlang von drei Probestrecken im Schilfgürtel und Mai-Pegelstand des Neusiedler Sees in den Jahren 2001-2017.



**Abbildung 4:** Anzahl der erfassten Reviere des Drosselrohrsängers 2001-2017, separat für die einzelnen Probestrecken dargestellt.

Betrachtet man die Bestandsentwicklung aller drei Probestrecken separat (Abb. 4) so zeigt sich, dass die Abnahme zwischen 2011 und 2017 nunmehr alle drei Gebiete betrifft. Besonders markant ist der Rückgang in Mörbisch, wo der noch 2006-2010 mit 22-24 Revieren stabile Bestand um 70 % auf nur mehr sechs abgenommen hat. Auch in der Kernzone hat die Zahl der Reviere seit 2011 um ca. 60 % abgenommen. Auch bei dieser Art kommt es in den letzten Jahren zu einer Entkoppelung der Be-

standsentwicklung vom Seepegel (Abb. 3). Die Ursachen sind derzeit unbekannt. Bei Punkttaxierungen im Jahr 2012 wurden auch bei anderen Schilfvogelarten, vor allem bei Mariskensänger (*Acrocephalus melanopogon*) und beim Kleinem Sumpfhuhn (*Porzana parva*) dramatische Bestandsrückgänge festgestellt (Dvorak et al. 2016). Zusammen mit der jüngsten Entwicklung beim Drosselrohrsänger deuten diese Befunde auf eine Besorgnis erregende Verschlechterung der Lebensbedingungen im Schilfgürtel.

## **Literatur**

Dvorak, M., G. Bieringer, B. Braun, A. Grüll, E. Karner-Ranner, B. Kohler, I. Korner, J. Laber, E. Nemeth, G. Rauer & B. Wendelin (2016): Bestand, Verbreitung und Bestandsentwicklung gefährdeter und ökologisch bedeutender Vogelarten im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel: Ergebnisse aus den Jahren 2001 bis 2015. *Egretta* 54: 4-86.